Richard A. Huthmacher

DIE BRUST IST ENG, DER ATEM SCHWER

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Auflage 2025

Copyright © 2025 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?
Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistentiam cognitio. Auf dass der werte Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Richard A. Huthmacher

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

DIE BRUST IST ENG, DER ATEM SCHWER

verlag Richard A. Huthmacher

HALT IMMER DEN KOFFER BEREIT

(an alle politischen Flüchtlinge dieser Welt)

Die Zeit nur geliehen
Das Ende gestundet
Die Angst gegenwärtig
Ein Leben auf Zeit

Und immer den Koffer bereit

Nie verziehen
Fast die Erde umrundet
Noch immer nicht fertig
Mit dem Leben auf Zeit

Und immer den Koffer bereit

Für die letzten Jahre
Wird es noch reichen
Gestellt die Weichen
Für den Rest der Zeit

Und immer den Koffer bereit

Wenig dein Eigen
Außer der Sprache

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Und dem Hass auf die,
Die kommen im Morgengrauen

Dennoch voller Vertrauen
Es werde sich ändern die Zeit
Weil mehr und mehr
Die Menschen bereit
Sich den Gesetzen
Zu widersetzen
Die schützen
Die herrschen

Dumm und dreist und
Gleichermaßen unverschämt
Wie unverbrämt

Deshalb: Halt immer deinen Koffer bereit

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Aphorismen, Gedichte, Sentenzen
– Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle; letzter Ring einer langen Kette; Ganzes aus kleinsten Teilen.
Amen eines Lebens

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Aphorismen, Gedichte, Sentenzen:
Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Hause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

LÜGEN UND GERÜCHTE

Lügen Gerüchte
Böse Wort
Wachsen Gar Schnell
In Einem Fort

Ein Schnee-Ball Nur
Gehn Sie Zum Tor Hinaus
Zerschmettern Sie
Einer Lawine Gleich
Bereits Den Nachbarn
Und Des Nachbars Haus

Mit Kurzen
Aber Schnellen Beinen
Die Fama Eilt
Von Mund Zu Mund

Und Was Dem Einen
Noch Gerücht
Tut Er Dem Andern
Schon Als Wahrheit Kund

Ferrid Bel – cuncta fluunt

So Ward Gar Mancher Mensch Zerstört
Durch Ein Gerücht
Durch Eine Kleine Lüge Nur

Und Bei Denen
Die Solch Gerücht Verbreiten
Mit Freuden
Überall
Zu Allen Zeiten
Von Reue
Nicht Die Kleinste Spur

Denn Es Waren
Doch Gerüchte

Nur

Πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die scheitern, ihrem Bemühen zum Trotz.

Nicht schicksalsgewollt, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht zwangsläufig, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Gewidmet insbesondere meiner ermordeten Frau, die ihr Leben geben musste, um ein Fanal zu setzen: gegen die Dummheit und Unmenschlichkeit derer, welche die Wahrheit für sich beanspruchen – einzig und allein deshalb, weil sie diese kaufen können.

Nóvarbér – cuncta fluunt

ECCE HOMO

Empfangen
Und Geboren Genähret
Und Erzogen Aufbegehrend
Widerstrebend Sich Bald Beugend
Dann Begehrend Eitel Tand Den Er Fand
Und Der So Man Ihn Belehrend Das
Wichtigste Im Leben Sei Alles
Andere Indes Sei
Einerlei
Vielleicht
Geachtet Gar Geehrt
Glaubt Und Zweifelt Er Der
Mensch Noch Eine Weile Dann
Aber Lehrt Er Das Was Ihm Selbst Einst
Beigebracht Nun Seinen Kindern Unbedacht
Zerstört Mit Waffen Was Zuvor Er Selbst
Geschaffen In All Den Kriegen In
Die Er Zieht Meist Deshalb
Weil Man´S Ihm
Befiehlt

Tóvrú pei ~ elupeta tuunt

Dann
Lebt Er Seinen
Alltag Jahr Für Jahr
Das Sei Des Lebens Zyklus
Fortwährend Ewig Nach Ehernem Gesetz
Und Immerdar So Lehren Ihn Die Laffen Die
Herrschen Dumm Und Dreist Und Unverschämt
Und Gleichermaßen Unverbrämt
Das Also Soll Das Leben Sein
Derartig Fremdbestimmt
So Unbedeutend So
Erbärmlich
So Klein
Ach
So
Unend-
Lich Klein
Nein, Sag Ich
Dir Und Nochmals Nein
Ecce Homine Werde Menetekel
Gleich Dem Feuer Glühe Und Verzehre Dich
Denn Flamme Sollst Du Werden Nur So Kannst
Mensch Du Sein Ohne Zweifel Sicherlich
Doch Das Bestimmest Du Nur Du
Und Du Allein Denn

Navid pel_cuncta fluunt

Für Dein Leben Bist Nur Du Verantwortlich
Deshalb Entscheide Dich Willst Mensch Du
Werden Oder Weiterhin Marionette Sein

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Auch wenn die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander – Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld. Vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

„Das Böse" ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Mithin sind wir für „das Bose" verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse" bei Anderen und im Anders-Sein suchen.

Das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf andere zu projizieren. Es wird uns einholen.

Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen". In allen Kriegen. Und auch im Alltag.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Altera Pars –
πᾶν θεός

Erkenne
Ich
Dich
Erkenne
Ich
Mich

Dich
In
Mir
Und
Mich
In
Dir

Liebe
Ich
Dich
Lieb
Ich
Mich

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Lieb
Ich
Mich
Lieb
Ich
Dich

Mich
In
Dir

Und
Dich
In
Mir

Lieb
Ich
Die
Menschen
Find
Ich
Mich
Find
Ich

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

Dich

Dich
In
Mir
Mich
In
Dir

Und
Uns
Alle
In
Gottes
Schöpfung
Des
Herr-
Gotts
Wunder-
Barer
Kreatur

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

CHIMÄREN

Die Angst Hat Tausend Gründe
Die Angst Kennt Tausend Gesichter

Sie Lässt Dich Bangen
Hält Dich Gefangen

Spinnt Ihre Netze
Dichter Und Dichter

Sie Schnürt Dir Die Kehle
Erdrückt Deine Seele

Nimmt Dir Den Atem
Lähmt Deine Glieder

Wieder
Und Wieder
Und Wieder

Sie Raubt Deinen Schlaf
Schickt Alpe Dir Nächtens

Und Panik Am Tag

Πάντα ῥεῖ - cuncta fluunt

Sie Verwirrt Die Gedanken
Die Nur Noch Sich Ranken
Um Das Was Könnte Sein

Allein

Immer Wird Die Angst
Sich Götzen Schaffen

Macht Zu Affen
Die Nicht Trennen
Sein Und Schein

Und Der Schein Allein
Lässt Dich Zittern
Vor Den Trug-Gespenstern
In Den Fenstern
Des Hauses
Das Wir
Unser Leben Nennen

Deshalb Solltest Du Erkennen

Es Sind Doch Nur Chimären

Πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Die Uns Wehren
Den Zugang
Zu Einem
Freien
Selbst-
Bestimmten Sein

Frei
Von Angst
Ohn Deren Not

Dazu
Verhilft
Kein Gott

Das
Schaffst
Nur Du

Nur Du Allein

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Ausgesetzt im Leben

(eine Hommage an Mascha Kaléko)

Ausgesetzt im Leben
Geworfen in eine düstere Zeit
Geworden durch Unvernunft
Aufgewachsen in Lügen
In vielen Kämpfen aus diesen befreit
Ausgeliefert Dummheit, maßloser Gier
und fehlender Menschlichkeit
Gekämpft, gelitten, gewonnen, verloren
vieles ertragen in eines Menschen Zeit
fast in Kälte erfroren
in einem Leben
in dem ich immer zu sterben bereit
für die Liebe zur Schöpfung
zu Gottes wundersamer Welt
deren Menschen der Satan mit seinen Adlaten
in Knechtschaft, in Gefangenheit hält

novum per omnia – cuncta fluunt

EIN BISSCHEN WENIGER
EIN BISSCHEN MEHR

Ein Bisschen Mehr An Liebe
Ein Bisschen Weniger Der Hiebe
Für Unsre Kinder

Damit Nicht Bliebe
Auch Deren Seele Deren Geist
Das Was Man Den Menschen Heißt
Ob Eben Dieser Hiebe
Statt Grenzen-Loser Liebe
Auf Lebens-Zeit Verwaist

Weil Selbst Schon Waren Tot
Die Ihnen Gaben Diese Hiebe
Statt Ihrer Elterlichen Liebe

Ein Bisschen Mehr An Frieden
Ein Bisschen Mehr An Güte
Den Menschen Sei Beschieden

Ein Bisschen Weniger An Hass Und Neid
Ach Ihr Menschen Seid Gescheit
Mit Ein Bisschen Weniger An Neid

TÁVTUDÓ - cuncta fluunt

Und Ein Bisschen Mehr An Freud
An Dem Wunderbaren Leben
Das Der Liebe Gott Gegeben
Würdet Leben Ihr Nahezu Im Paradies

Statt In Diesem Fürchterlich Verlies
Das Die Meisten Menschen Kennen
Und Ihr Eignes Leben Nennen

Ein Bisschen Weniger An Hast
Ein Bisschen Mehr An Ruh
So Könntest Würdest Du
Dich Auf Das Besinnen
Was Wichtig Dir Im Leben
Was Du Ließt Zerrinnen
In Dem Rastlos Streben
Das Bestimmt Dein Leben
Was Kam Zu Kurz
Weil Du Nie Bereit
Endlich Zu Erkennen
Dass Nur Begrenzt
Deines Lebens Zeit

Ein Bisschen Mehr An Mut
Wo Man Unrecht Tut
Wider-Stand Zu Leisten

Textrad – cuncta fluunt

Überall Auf Dieser Welt

Das Tät Dir Wahrlich Gut

Das Gäb Dir Auch Die Kraft
Ein Bisschen Mehr Zu Streben
Nach Einem Selbstbestimmten Leben
Das Die Möglichkeit Dir Schafft
Menschen Zu Werden
Hier Auf Erden

Nur Durch Ein Bisschen Weniger
Ein Bisschen Mehr

Indes

Von Beidem Nicht Zu Sehr

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Mein Leben

Im Geiste geboren
Im Herzen erkoren
In der Seele erwacht
Mit Feuer bedacht
Mit Innbrunst gelebt
Aus Angst oft gebebt
Gestritten, gelitten
Verloren, gewonnen
Und wieder zerronnen
Die Menschen, die Schöpfung
Geliebt

Oh Herr, Dir mein Dank
Dass mein Leben
Solch Vielfalt mir Gab
Und immer noch gibt

Πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

MENSCH WERDEN

Aller Menschen Tränen Wein Ich
Spüre Aller Menschen Lieb Und Hass

Aller Menschen Träume Träum Ich
Voll Begehren Ohne Maß

Aller Menschen Sehnsucht Teil Ich
Aller Menschen Hoffen Eint Mich
Mit Dem Leben
Mit Des Lebens Streben
Mit Des Universums Sonn Und Monden
Mit Des Schöpfers Ach So Wundersamer Welt

Aller Menschen Leid Empfind Ich
Spüre Ihre Einsamkeit
Mitten Unter Andern Menschen
Doch Allein In Meiner Zeit

Aller Menschen Glut Verbrennt Mich
Der Menschen Kälte Mich Verwirrt

Glut Und Frost Mir Narben Brennen

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Ach Wie Fühl Ich Mich Verirrt

Mit Allen Menschen
Möcht Ich Denken Fühlen
Und Hoffe Dass Dereinst
Ich Sagen Kann

Seht
Unter All Den Vielen Menschen
Ward Einer Mensch
Nun Denn
Wohl An

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Was
Dich Berührt
Was Dich Bewegt
Was Leuchtet Dir In Finstrer
Zeit Was Strahlt Dir Hell Am
Tage Was Lösung Schien Dir In
Der Nacht Indes Am Tage
Dann Ward Zur
Zweifelnd
Frage
Was
Deine
Hoffnung
Was Dir Machte
Mut Was Auch Du
Wagtest Mit Des
Herzens
Glut
Verliere
Und **VERGISS ES**
NICHT Mag Zweifel
Dich Auch
Plagen.

Was
Du Geworden

Πάντα ῥεῖ - omnia fluunt

Was Du Bist **BEWAHRE**
ES VON TAG ZU TAGE

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb. Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln.

Πάντα ῥεῖ – cuncta manant

Des Autors Aphorismen, gereimte Gedanken und sonstige Gedichte sind die Synthese menschlicher Erfahrungen, der letzte Ring einer langen Kette, ein Ganzes aus kleinsten Teilen, das Amen eines Lebens, nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit, sie sind komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht, Worte, in Sinn getaucht, partes pro toto, gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten, suchend, vielleicht auch findend und auf dem Weg nach Hause, sie sind Fragmente, die sich als Ganzes gerieren, im Zweifel nur eine Idee: zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht; sie, diese Aphorismen, Gedanken und Gedichte, hinterfragen, folgerichtig, das nur vermeintlich „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können, und dienen als „Trojanisches Pferd“, sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen, sie sollen diese berühren und bewegen.

Des Autors Gedanken und Gedichte sollen Carmina Burana sein, nicht die Verse Wissender, sondern die Suchender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Reime von Chronisten: der Erbärmlichkeit der Herrschenden und der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen. So wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum von dem, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum, indes, zu diesem Zwecke keine Prosa, vielmehr, viel besser und eher freudige und traurige, schöne und gar schaurige Gedichte?

Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht. Auf Inhalte, die sich wie Perlen

Musterseite – Schriftzentrum

einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht, nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft, allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins und gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum, mithin, Gedichte?

Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Gleichwohl: Antwort weiß der Autor nicht, er stellt nur Fragen.

Gedanken, Aphorismen, Reime und Ungereimtes sind eine Anthologie, ein Florilegium, eine exemplarische Auswahl zu grundlegenden Themen menschlichen Seins. Auch diese „Tragödie des Menschseins“ steht unter dem Motto: „Ich bin ein Anarchist!“ „Warum?“ „Ich will nicht herrschen, aber auch beherrscht nicht werden!“ Und sie, die Reime, die Gedanken und Gedichte, mögen helfen, wie Camus zu erkennen:

„In den Tiefen des Winters erfuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbarer Sommer liegt.“

Hávrda Ivo – cuncta fluunt

WARUM DIE TUMBE MASSE MICH NIE EINEN DICHTER NENNEN WIRD

kryptisch sollt ich schreiben, reimen, dichten,
unheilschwanger, phrasenschwer,
dann würden alle mich gar dichter nennen,
denn was die tumbe masse nicht versteht
ist hehr.

gar viele dichter schrieben,
ach, so bedeutungschwer.
indes: bei näherer betrachtung blieben
ihre worte hohl und leer.

die wirklich großen ihrer zunft –
bescheiden beug ich vor ihnen
meine knie –
waren nie unverständlich,
klar nannten sie,
wer ross, wer reiter,
wer dumm, wer gescheiter,
wer und was die welt
im äußern wie im inneren
seit je und immerdar, unwandelbar zusammenhält.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

deshalb wird mich die masse
nie einen dichter nennen,
zu klar waren meine worte.
indes: man wird mich, lange noch,
als menschen kennen,
der gekämpft an manchem orte,
der gestritten mit vielen
mit anderen zielen
der sein leben riskiert,
um zu zeigen,
welch wundervoll geschöpf der mensch –
so wie er von gott geschaffen,
nicht wie er verformt, missgebildet
von der herrschenden laffen,
von diesen unsäglichen affen,
die alles tun für gut und geld
auf dieser so erbärmlich welt.

Fovia pati – cuncta fluunt

WEH
DEM DER
NICHT IN KINDER-
ZEIT GEBOR-
GEN

Weh
Dem Der
Nicht In Kinderzeit
Geborgen Wie Könnt Ertragen
All Die Sorgen Des Weitren Lebens
Tage Und Deren Not Und Schmach Und All Des
Lebens Ungemach Der Welcher Schon Als Kind Mit Bangem Za-
gen Des Lebens Elend Musste Tragen Und Der
Bereits In Frühen Kindertagen Mit Sei-
nem Schicksal Musste Ringen Wie Also
Könnt Dem Mensch Der Schon Ein
Einsam Kind Gewesen Das Später
Nie Von Seinem Frühen Leid
Genesen Wie Könnte
Einem Solchen
Armen We-
sen
Das Leben
Später Bringen
Ein Selbstbestimmtes
Selbstbewusstes
Sein Allein

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Gebt
Ihr Dem
Kinde Gleicher-
Maßen Nähe Und
Weite Schreitet Ihr Immer
Fest An Seiner Seite Lasset Ihr
Nirgends Nie Und Nimmer Auch Nur
Eines Zweifels Schimmer Dass Ihr Es
Liebt Ohn Jeden Vorbehalt Seid Ihr In Eurem
Herz Nicht Kalt Gegenüber Dem Was Euer Eigen
Fleisch Und Blut Dann Wird Aus Eurem Kinde
Werden Ein Mensch Der Eure Liebe
Lohnt Mit Seinem Mut Aufrecht
Zu Sein In Seinem Wesen
An Dem Dann Auch
Genesen Die
Wunden
Die
Das
Leben
Später Schlägt
So Dass Er Unverzagt
Die Last Erträgt Die Man
Schlichtweg Das Leben Nennt Und
Dessen Freud Wie Leid Ein Jeder Kennt
Des Not Indes So Manchen Beugt Weil Die
Die Ihn Gezeugt Danach Zur Welt Gebracht
Gleichwohl Zu Keiner Zeit Bedacht Dass
Ihre Lieb Es Ist Die Dann Ihr Kind
Zu Einem Menschen Macht

Tóvtu pei — Silvia Hunt

Warum ich schreibe

Damit ich leben kann.
Damit ich überleben kann.
Damit ich das Leben, das mir widerfährt, ertragen kann. HOFFNUNG
Damit meine Gedanken mich nicht erschlagen.
Damit meine Gefühle mich nicht erdrücken.
Damit mein Hass mich nicht zerbricht.
Damit die Angst mich nicht erstickt.
Damit ich Dich lieben kann.
Darum schreibe ich.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

ES GIBT NICHTS GUTES. AUSSER, MAN TUT ES

Große Ideen oft lasten
Schwer auf den Menschen,
Hehr zwar die Absicht,
Sie zu denken,
Verdienstvoll,
Sie den Menschen zu schenken,
Doch verändern sie selten die Welt in ihrem Lauf.

Für große Ideen indes
Die Menschen nicht selten
Sterben zuhauf,
Nehmen in Kauf,
Viel Not zu leiden
Wiewohl die Herrschenden
Meist nur sich an ihrem Leiden
Weiden.

Mein Fazit wie bei Buschens Wilhelm
Und Kästners Erich deshalb lautet,

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Lapidar, indes
Nicht weniger wahr:

Es gibt nichts Gutes,
Außer, man tut es.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

AUCH DARUM
SCHREIBE ICH

Mit Jedem Wort
Mit Jedem Satz
Mit Jedem Punkt
Und Jedem Strich
Gehe Ich
Erkenntnis Und Wahrheit
Ein Stück Entgegen

Bisweilen Ängstlich Zwar
Meist Aber Recht Verwegen
Und Selten
In Der Tat Verlegen

Um Ein Paar Worte

Nur

Und Doch Um Vieles Mehr

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Vielleicht

Leb

Ich

In

Diesen

Fort

Nach

Meinem

Tod

Wird

Niemand

Um

Mich

Trauern

Niemand

Nirgends

Und

An

Keinem

Ort

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Und
Doch
Hab
Ich
Gelebt

Wer
Wird
Das
Was
Ich
Geschrieben
Lesen

Vielleicht
So
Meine Hoffnung
Leb
Ich
In
Dem
In
Diesem
Fort

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

DANN SATANS KRÄFTE WALTEN

Wenn Ideologie sich mit vermeintlich Wissenschaft verbindet,
Wenn angebliches Wissen nur auf Lügen gründet,
Wenn Schnupfen-Viren mutieren zu gefährlichen Seuchen,
Die alles töten, was kann kreuchen und fleuchen,
Wenn der Satan selbst Inhalte und Begriffe verkehrt,
Derart, wie vormals Orwell dies gelehrt,
Wenn die Menschen in Angst und Schrecken man hält,
Nicht nur, weil´s ihren Oberen gefällt,
Sondern auch, weil die Herrschenden mit Entsetzen herrschen,
In das sie die Menschen versetzen aus puren Herrschafts-Interessen,
Wenn Menschen an Spritzen krepieren,
Die, vorgeblich, zu ihrem Schutze gedacht,
Dann herrscht Finsternis, dann herrscht die Nacht
Und, wohlbedacht, dann Satans Kräfte walten,
Die danach trachten, die Welt neu zu gestalten,
Wie dies der Traum der Schwab und Konsorten –
Ach, Herr, hilf, dass solch Träume bleiben Schäume!

Dr. Hoffmann – Chronofluunt

KIND
DER STERNE

Von
Einem Stern
Gekommen Auf
Der Erde Eher Gestrandet
Als Gelandet Obwohl Phantast
Und Träumer Mensch Unter Menschen
Ebenso In Der Verdammnis Wie Im Selbst Ge-
Wählten Exil Lebend Erdacht Von Philosophen
Geschaffen Von Literaten Fleisch Ge-
Worden Durch Die Liebe Weilt Er
Nun Unter Uns Verborgen Un-
Erkannt Missachtet Es
Gibt Nur Eine Zukunft
Für Ihn Zurück
Zu Den Ster-
Nen

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

ECCE, HOMO,
HOMINE

IN
SOLCH
VERSTÄND-
NIS „DIE STÜTZEN
DER GESELLSCHAFT“
UND SONST´GE „HOHE
HERRN“ MAN ZWINGE, VON
DENEN, IN GAR MANCHEM LIED,
NICHT GRAD EIN „HOHES LIED“ ICH
SINGE – SEIN´S LITERATEN ODER
MEDIZINER, SEI´S, DASS SIE UNS DEN
FRIEDEN BRINGEN, ODER SEIEN SIE MIT
WIRTSCHAFT ODER DER NATUR BEFASST.
DENEN ICH ZU ZWEIFELHAFTER EHR´ VER-
HELFE. DIE TREUE DIENER JENER KRAFT,
DIE, IN IHREM EIGNEN DIABOLISCH
SINNE, HINTER DEN KULISSEN
WIRKT UND WELT UND MEN-
SCHEN NEU ERSCHAFFT.

Πάντα ῥεῖ · Omnia fluunt

ZUSAMMENHÄNGE
ZU BENENNEN –
GOETHE DAVON
SPRACH, ZU ER-
KENNEN, WAS WOHL
DIE WELT IN IHREM
INNERSTEN ZUSAM-
MENHÄLT – IST EIN-
ZIG ZIEL MEINES
TAGTÄGLICH SCHAFFENS.
NUR EINEN WUNSCH ICH
HAB: DASS DERMALEINST EIN
KLUGER MENSCH ERKENNE, WAS
ICH GELEISTET, VIELLEICHT, EIN WENIG,
AUCH BEWIRKT. ZU SOLCHER EINSICHT, SOLCH
VERSTÄNDNIS SIND DIE, DIE HEUTZUTAGE LEBEN,
AUS ALL DEN GRÜNDEN, DIE ICH IMMER WIEDER
NENNE, LEIDER GOTTES ZU VER-RÜCKT.

πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Ἁρμαγεδών:
Finis mundi

Wer
nicht den
Zusammenhang
sieht zwischen dem,
was wir denken, und dem,
was wir fühlen, zwischen dem,
wer wir sind, und den Bedingungen,
unter denen wir leben, manchmal gar lie-
ben, wer immer noch an ein richtiges Leben
im falschen glaubt, wer die offene Diktatur all
überall auf der Welt nicht erkennt und die verbo-
tene Parkbank für Corona-Leugner nicht für eine
Parkbank für heutige Juden hält, wer (mehr als) zwei
Menschen, die zusammen stehen, denunziert, wer, wie
die Kirche, in Gehorsam vorauseilend, duldet, dass man
Sterbenden den letzten Trost verwehrt (der in allen Dik-
taturen der Welt erlaubt!), wer solch „Schutzhaft“, früher
schlichtweg KZ genannt, für Demokratie, für Freiheit hält
und „Corona-Leugner“ zum Staatsfeind erklärt, wer das

CORONA? O SANCTA SIMPLICITAS. SINISTRA!

globale Milgram-Experiment im Namen angeblicher
Infektabwehr auch noch vernünftig nennt und nicht
den totalen Krieg – nicht gegen Kommunisten und
Juden, sondern gegen die gesamte Menschheit –
erkennt, wer die Macht der vielen Schwachköpfe

πάντα ῥεῖ · omnia fluunt

unterschätzt, die einer Meinung sind, der möge
mich, heute noch, zeihen, weil ich von staatlich
verordnetem Denken abweiche; wenn seiner
Herren Knechte ihren Auftrag erfüllen,
wird, gleichwohl, alsbald, wehen der
Hauch des Vergessens auch
über seiner und so vieler
anderer Leiche.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

In einer Zeit, in der es (frei nach Brecht) ein Verbrechen ist, über Bäume zu reden, weil es das Schweigen über so viele Untaten einschließt, hoffe ich, durch das, was ich schreibe, aufzuklären. Und Mut zu machen.

Unverzichtbar ist mir der aufrechte Gang; auch wenn ich ihn gegen großen, oft übermächtigen Widerstand probe. Wage. Indes nur manchmal oder gar selten gewinne.

„Dimidium facti, qui coepit, habet: sapere aude, incipe“ – frisch gewagt ist halb gewonnen. Entschließe dich zur Einsicht, fang endlich an:

Zu träumen – den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt.

Bekanntlich indes heißt Utopia Nicht-Ort. Gleichwohl: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen.

Navigare – omnia fluunt

DAS STOCKHOLM-SYNDROM: ODER: DIE DÜMMSTEN KÄLBER WÄHLEN IHRE SCHLÄCHTER SELBER. ODER AUCH: DIE RUNEN EINER NEUEN ZEIT

Nicht nur in Zeiten von
Corona. Wo gar so viele
dieser **KÄLBER** inbrünstig
SCHREI´N NACH all den Dros-
ten, all den Wieler, nach Ted-
ros Adhanom, dem WHO-Kulis-
sen-Schieber, nach Bill und Me-
linda. Höchst selbst, gar selber.
Nach deren **IMPFUNG** schrei´n,
die Kälber. Auf dass sie – die
Menschen, nicht die Drosten
und die Wieler –, geimpft, ge-
trackt, alsbald zum Nutzen
ihrer Herren verreckt.
Das ist **DER GEIST DES NEOLI-
BERALISMUS**´. Sic und Amen. An-
geblich in Gottes, tatsächlich aber
in eines neuen Faschismus´ Namen.
**IM GEIST DER TRANSHUMANISTEN. IM
GEISTE VON FASCHISTEN**. Wiewohl so
heute genannt all jene Nationalisten,
die sich solch Denkungsart wider-
setzen und gegen die, erstere wie
letztere, zu hetzen dringlichste
Pflicht: eben jener Kälber, die
wählen ihre Schlächter selber.

πάντα ῥεῖ · omnia fluunt

Dies alles geschieht **IM NAMEN EINER DIKTATUR DER NEUEN ART**, bisweilen plump, nicht selten smart. Nicht nur, weil, mit Smartphones getrackt, die Menschen – so jedenfalls deren „Oberen“ hoffen – alsbald geimpft, dann im KZ, im FEMA-Lager verreckt, sofern nicht bereit, ihnen zu dienen, ihnen, die betreiben, **WAS AUF ERDEN** – in derartig Ausmaß, dass Milliarden von Menschen ermordet werden (sollen), wie auf den Guidestones gefordert, wie dort zu lesen – **NOCH NIE GESCHAH. UND DIE MÖGLICHKEITEN, SICH ZU WEHREN, SIND RAR**. Gleichwohl: Es gibt auch jene Kraft, die gegen die, die nur das Böse will, das Gute schafft. Leise und still. Man mag´s den Herrgott nennen, der Schöpfung Ungestüm – es nenn´s ein jeder, wie er will.

الله أَكْبَر – O HERR HILF, DIE NOT IST GROSS.

Und: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selber einander hassen. **Wir wollen *lieben* unsere Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddisten.**

Für *alle* die ist Platz auf Erden.

Die Gates und Konsorten jedoch müssen wir in die Hölle jagen. In Gottes und in Allahs Namen. Amen.

www.psi-protecta.fluxht

Antigone hat ihren Bruder beerdigt, obwohl sie wusste, dass Sie dafür mit dem Tode bestraft wird – wir werden bestraft, wenn wir tun, was unsere Oberen von uns verlangen (will meinen: daran zu glauben, dass eine banale Erkältungskrankheit durch ein *angeblich* tödliches Virus hervorgerufen werde und nur durch eine genmanipulierende, *in der Tat potentiell tödliche* „Impfung“ zu bekämpfen sei).

Ergo: *War damals die Rebellion mit dem Tode bedroht, so kostet heute die Unterwerfung das Leben!*

„Die echten Schriftsteller sind Gewissensbisse der Menschheit“ (Ludwig Feuerbach: Abälard und Heloise, oder der Schriftsteller und der Mensch: eine Reihe humoristisch-philosophischer Aphorismen. Bürgel, Ansbach, 1834). In diesem Sinne bin ich gerne Schriftsteller. Und ein Gewissensbiss. Auch wenn mich diese Haltung das Leben kosten sollte. Denn ich würde aufrecht sterben. Nicht im Staube kriechend.

Novia fax – sancta fluunt

LÜGEN, DIE WIR GLAUBEN, WERDEN ZU WAHRHEITEN, DIE WIR LEBEN. AUCH WENN WIR MIT SOLCHEN LÜGEN UND WAHRHEITEN NICHT MEHR LANGE LEBEN. WERDEN. NICHT NUR, WEIL WIR – PHYSISCH – STERBEN: ES GIBT GAR VIELE ARTEN ZU VERDERBEN.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Ich
will nicht
euer Hofnarr
sein

Als
mich
schaute
die Verzweiflung
dann aus jedem Winkel
meiner Seele an, war ich, obwohl
ich trug, wie all die andern auch, das
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,
während ich ganz heimlich wein, für euch,
gleichwohl, den Affen gebe, dabei
nichts höre, auch nichts se-
he und nichts rede.

Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch
allein. Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so
kann iich, kann Mensch ich sein

Πάνω Κάτω Ανεκτάλλουντ

KANN ES SEIN? ODER AUCH: WIDER DAS VERGESSEN

Kann es sein, dass Angehörige Sterbende nicht auf ihrem letzten Weg begleiten – dürfen; notabene: wegen eines Virus´, das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser, sagt man – und dass Geistliche ihnen, den Sterbenden, jedweden Trost, gar die Sakramente verweigern, dabei, beredt, zu solch Barbarei schweigen? (Und sich dabei auf Luther berufen, durch die Heilige Schrift Rechtfertigung suchen: „Römer 13: 1 Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet. 2 Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Anordnung; die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen. 3 *Denn die Gewalt haben, muss man nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke.*“ Sic! Und Amen. Amen?)

Gleichwohl: Erbarmen den armen Seelen. Derer, die solches erleiden, und derer, die solches zu verantworten haben.

Kann es sein, dass solch Obrigkeiten – notabene: wegen eines Virus´, das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser, sagt man – Alte und Kranke, Pflegebedürftige und Demente sowie viele andere – schlechterdings: Menschen – im Leben und Sterben alleine lassen (und dadurch, kaum zu fassen, ersteres, schlichtweg, zum bloßen Vegetieren, letzteres, nachgerade, zum nackten Verrecken degradieren)?

Kann es sein, dass solch Obrigkeit begrüßt, mehr noch: (durch Soros und Konsorten) auf den Weg gebracht, dass Hunderttausende für Black Live, für Gleichheit und Gerechtigkeit demonstrieren: „No justice, no peace“. Demonstrieren und randalieren. Dicht an dicht, wie die Ölsardinen. *No* „social distancing“. *Kein* Mundschutz, will meinen Maulkorb. *Ohne* „Sicherheits“-Abstand. So dass man den Initiatoren nur entgegenhalten kann: *Ohne Gerechtigkeit*, auch *für des Grundgesetzes Wahrer und Hüter*, in der Tat: *„No justice, no peace.“*

Und: Solange kein Frieden den Hütten Krieg den Palästen! Derer, die die Menschheit knechten. Die sich Wohltäter nennen, die als Philanthropen gelten, als die Gerechten: Weil sie – allein wegen der Macht, die sie durch Chippen und Tracken erlangen möchten – die gesamte Menschheit impfen. Wollen. Ebenso die, die bereits jetzt an ihrem Elend verrecken, wie die, welche die angeblich Gerechten – aus purer Hab- und Machtgier – zudem knechten. Wollen. Damit auch letztere zu Tode kommen, kommen sollen, wenn sie nicht wollen, was sie nach ihrer Herren, der Gates und Konsorten Willen als deren Sklaven sollen.

Kann es sein, dass Menschen aus schierer Angst, sie könnten sich infizieren – notabene: mit einem Virus´, das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser, sagt man –, selbst mit einem Herzinfarkt, einem Schlaganfall nicht ins Krankenhaus gingen, dass derart Zehntausende starben – wie nennt man die Oberen, die dafür Verantwortung tragen, darf man Mörder die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe

irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie´s getan, die Drosten, die Wieler, eine Merkel, Karl Lauterbach und seiner Herren treuster Diener, Jens Spahn!

Kann es sein, dass Kinder nicht in die Schule gehen. Dürfen. Seit Monaten. Stattdessen, oft, häusliche Gewalt erfahren. Erleben. Erleiden. Müssen. Aufgrund sozialen Elends infolge eines Virus´, das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann. Sagt man. Wie ein Schluck Wasser. Einen Sterbenden. Töten kann. War es nun das Wasser, das getötet, war es das Virus, das solches getan? Herrgott im Himmel, sieh ihre Dummheit, nimmt Dich ihrer wie ihrer an.

Kann es sein, dass wir Masken tragen müssen, die uns nicht schützen – notabene: gegen ein Virus´, das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser, sagt man –, Masken tragen müssen, die viele von uns gar krank machen können, wenn auch Fürsorge es nennen, die solches uns angetan: Wie nennt man die Oberen, die dafür Verantwortung tragen, darf man Mörder die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie´s getan, die Drosten, die Wieler, eine Merkel, der Spahn!

Kann es sein, dass das öffentliche Leben still steht und die Wirtschaft zugrunde geht (und dass aus dem Staats-, also unser aller Säckel Milliarden, Billionen an die fließen, die haben, damit diese, ohne sich, auch nur im Geringsten, zu verdrießen, den Habe-Nichtsen auch das noch nehmen, was diese, vermeintlich, besitzen), kann es sein, dass auf

den Ruin der Menschen an den Börsen gewettet – wie nennt man die Oberen, die solches ermöglicht: Darf man Verbrecher die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie´s getan, die Drosten, die Wieler, eine Merkel, der Spahn! Wegen eines Virus´, das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann. Sagt man. Wie ein Schluck Wasser. Einen Sterbenden. Töten kann. War es nun das Wasser, das getötet, war es das Virus, das solches getan? Herrgott im Himmel, sieh ihre Dummheit, nimmt Dich ihrer wie ihrer an.

Kann es sein, dass man eine solche „Seuche“ deshalb nicht ernst nehmen darf, nicht ernst nehmen kann. Außer, man sieht, warum unsere Oberen solches getan: Um uns in Knechtschaft zu zwingen. Milliarden von Menschen. Wie solches noch niemals seit Menschen Gedenken geschah; ach, Gott, gib, dass die, die einem Gates, seinen Impfungen, immer noch trauen, sind rar. Dass die Menschen erwachen aus Dumpfheit, aus Not; viel zu viele fanden bereits Elend und Tod.

So also, werter, Leser, frag ich Dich nochmals: Kann all dies sein?

Ja, es kann. Sein. Im Neoliberalismus. In Zeiten von Corona. In dem und in denen gilt: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft. Sind dessen oberstes Gesetz. Et pereat mundus: Und wenn die ganze Welt dabei in Scherben fällt.

Denn nicht um ein Virus geht es, auch wenn dieses dem Ganzen die Krone aufgesetzt. Es geht, schlichtweg, um die Unterwerfung der Menschheit. Unter den Willen, die Macht, unter das „Gesetz“ der Gates und Soros, der Buffet und Rockefeller, der Bazos und Jobs, der Larry Fink und der Rothschilds – die, letztere, Schluss-Stein der Pyramide –, unter die Willkür auch solcher, deren Namen wir (noch) nicht kennen, die wir, gleichwohl müssen benennen, weil sie zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie viele, nicht grundlos, meinen, zu hängen.

pεῖ — cuncta fluunt

„Hier war die Arzeney, die Patienten ſtarben,
Und niemand fragte: wer genas?
So haben wir, mit hölliſchen Latwergen,
In dieſen Thälern, dieſen Bergen,
Weit ſchlimmer als die Peſt getobt“
(Johann Wolfgang von Goethe: Faust – Der Tragödie erster Teil. Tübingen: Cotta. 1808, Seite 70)

Und merket auf: **Es war die Arzeney,**
an der die Menschen starben.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

VEREINIGUNG DER WIDERSPRÜCHE

IN
DIR
OH
MENSCH
IST
ALLES

Die
Liebe
Und
Der
Hass

Das
Gute
Und
Das
Böse

Stärke
Und
Schwäche

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Feigheit
Und
Mut

Ehrlichkeit
Und
Lüge

MACH
ETWAS
DARAUS

EINEN
MENSCHEN

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Hoffnung -
Ursprung
Jener
Kraft
Die
Immer
Wieder
Einen
Neuen
Anfang
Schafft

Jeden
Tag
Erneuert
Sich
Mein
Hoffen
Bleibt
Blühend
Wie
Der
Blumen

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Blüte
Offen

Dennoch
Geheimnis
Kaum
Zu
Ergründen
Wodurch
Genährt

Oft
Beschädigt
Tief
Versehrt

Tausendfach
Aufs
Neu
Belogen
Immer
Wieder
Neu
Betrogen

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

Dennoch
Teil
Von
Jener
Kraft
Die
Allzu
Oft
Verzagt

Indes
Stets
Und
Neuerlich
Abermals
Den
Anfang
Wagt

Und
Schafft

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Wider die Vernunft

Nicht aufgeben, sondern, wider alle Vernunft, dem Wunder die Hand aufhalten.

Wie einem zutraulichen Vogel, Schicksal genannt, der spürt, ob du bereit bist.

Dich dem scheinbar und vermeintlich Unvermeidlichen zu widersetzen.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Di-
choto-
mie. Oder: Was
wäre Ich ohne Dich

Ich
bin Ich
Ich bin nicht
Du aber ohne
Dich bin Ich nicht
Ich denn nur Im Du er-
kenn Ich Mich erkenn Ich Dich
als Teil von meinem eigenen Ich

Wir
sind Wir
Wir sind nicht
Ihr aber ohne Euch
Wir sind nicht Wir Denn nur
im Euch erkennen Wir auch Uns
als Teil von Euch im Jetzt und Hier

So
mensch-
liche Dichotomie
nicht nur hegelsche
Dialektik sondern – deus ex ho-
mine – auch feuerbachsche Philosophie

πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

HOFFNUNG – FUNKELND WIE DIE STERNE

Jeden
Tag Erneuert
Sich Mein Hoffen,
Bleibt Blühend Wie Der
Blumen Blüte Offen, Gleichwohl
Geheimnis, Kaum Zu Ergründen, Wodurch
Genährt, Oft Beschädigt, Tief Versehrt, Tausendfach
Aufs Neu Belogen, Immer Wieder Neu Betrogen,
Dennoch Teil Von Jener Kraft, Die Allzu
Oft Verzagt, Indes, Stets Und Neuer-
Lich, Abermals Den An-
Fang Wagt. Und
Schafft.

πάντα ῥεῖ - omnia fluunt

LEB DEIN LEBEN

„So also leb dein Leben“, entgegnete der Alte.

„Leb dein Leben. Ohne Angst.

Leb dein Leben. Selbstbestimmt.

Leb dein Leben. Bereit zu hinterfragen und zu erkennen.

Leb dein Leben. Willens, Widerstand zu leisten. Gegen Unrecht und Unterdrückung.

Leb dein Leben. Mit Achtung vor der Schöpfung und all ihren Kreaturen.

Leb dein Leben. Voll der Liebe.

Leb dein Leben. Mit Freude.

Trotz alledem.

Nur so kannst du leben.

Auf dem Weg, ein Mensch zu werden.“

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

UND DU SAGST DU KANNST NICHTS TUN

Ein Wort
Wo Schweigen

Ein Wenig Licht
Wo Dunkelheit

Trost
Wo Trauer

Nur Ein
Schritt

In Die
Richtige Richtung

Und Du Sagst Du Kannst Nichts Tun

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

“Nur eine Kette ist, die uns gefesselt hält, die Liebe zum Leben”

„Una est catena, quae nos alligatos tenet, amor vitae, qui, ut non est abiciendus, ita minuendus est, ut, si quando res exiget, nihil nos detineat nec impediat, quominus parati simus, quod quandoque faciendum est, statim facere“ (Seneca: Epistulae morales 26, 10).

Πάντα ῥεῖ - omnia fluunt

Nur eine Kette ist, die uns gefesselt hält, die Liebe zum Leben; ist sie zwar nicht abzuwerfen, so ist sie wenigstens zu schwächen, damit, wenn die Umstände es fordern, nichts uns halte und hindere, bereit zu sein, was einmal doch geschehen muss, auf der Stelle zu tun (Seneca: Epistulae morales 26, 10).

Πάντα ῥεῖ / Omnia fluunt

ZUSTÄNDIGKEITEN

Gott Ist Für Das Gute Zuständig

Dieses Hat Er
In Den Weiten Des Universums
Oft Unauffindbar Verborgen

Für Das Böse Indes
Trägt Allein
Seine Misslungene Schöpfung
Der Mensch
Die Verantwortung

Πάντα ῥεῖ - cuncta fluunt

DIE NIEDERUNGEN
DES ALLTAGS

Der Mensch Stirbt Nicht

Einfach So

Er Fällt

Wie Ein Soldat

Im Kampf

Gegen Die Niederungen Des Alltags

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

IN ZEITEN WIE DIESEN

Als des Chronisten Pflicht, mehr noch: weil ich ein Mensch, der denkt und fühlt, der hofft und liebt, der weint und lacht, mithin aus gegebenem Anlass, erlaube ich mir anzumerken:

In Zeiten, in denen Menschen wie Karnickel in ihren Ställen eingesperrt werden – wochenlang, monatelang, weltweit und vor allem: grundlos –, ***in Zeiten***, in denen Menschen bestraft werden, wenn sie sich mit anderen Menschen treffen (und seien es ihre nächsten Verwandten) – was „social distancing" genannt, auf dass ein jede Empathie aus unserer Herren Neuen Ordnung, der Ordnung ihrer Neuen Welt verbannt –, ***in Zeiten***, in denen Menschen verhaftet, nicht selten misshandelt werden, weil sie die Verfassung ihres Staates in Händen halten, ***in Zeiten***, in denen die Ordnungsmacht dumpf prügelt, weil sie offensichtlich den Verstand und namentlich jede Menschlichkeit verloren hat, ***in Zeiten***, in denen Menschen in Heimen krepieren, weil ihre Pfleger sich aus aus dem Staub machen, ***in Zeiten***, in denen tatsächlich Kranke sterben, weil sie sich nicht mehr in eine Klinik wagen oder dort abgewiesen werden, da man derer harrt, die wegen Husten – im Neusprech „Corona" genannt – in die Tempel unserer Moderne kommen, wo gleichwohl herrscht der neue alte Unverstand (und alles Warten bleibt vergebens: Ja wo sind sie denn, die Millionen von Toten, wo sind sie nur geblieben, sie, über die so viel ward geschrieben – im Voraus, im Nachhinein ward nur geschwiegen), ***in Zeiten***, in denen Ärzte Schnupfen-Kranke zu Tode behandeln – wohlgemerkt: aus Feigheit, sich dem Diktat ihrer Vor-gesetzten zu wider-setzen, es sei denn, sie hätten gänzlich verloren ihren Verstand, wären nun völlig hirnverbrannt –, ***in Zeiten***, in denen in (fast) jedem Land dieser Erde

www.ost-europa.eu

Zehntausende von Firmen insolvent und Millionen von Existenzen zerstört werden, ***in Zeiten***, in denen unzählige Menschen verhungern oder aus sonstigen – nota bene: willkürlich, in doloser Absicht provozierten – Gründen, mithin grundlos zu Grunde gehen – was nachträglich Kollateralschaden genannt, weil solches von den Strippenziehern im Hintergrund gewollt, da sie selbst exkulpiert, wenn ein Virus, tatsächlich, verantwortlich sein sollt –, ***in Zeiten***, in denen wir, die Menschen dieser Erde, wieder einen Maulkorb als Zeichen der Unterwerfung, d.h. den „Mund-Schutz" als Kainsmal des modernen Sklaven tragen (sollen), ***in Zeiten***, in denen die Mehrzahl der Intellektuellen und der überwiegende Teil der Juristen und Mediziner feig zu all diesen Untaten schweigt, obwohl sie das Unrecht kennen, imstande sind, es zu benennen, ***in Zeiten***, in denen man die Gesichter einer Merkel, eines Spahn und eines Söder, eines Drosten, auch eines Viehdoktors mit Namen Wieler (Visagen hätt´ ich gern geschrieben, aber so darf man deren Konterfei nicht nennen) nicht mehr sehen kann, nicht mehr zu ertragen vermag – ja, es ist wichtig, dass die Menschen deren und andrer Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen –, ***in Zeiten***, in denen Menschen nicht mehr wie Menschen, sondern schlechter als Hunde behandelt werden, schlimmer als das Vieh im Stall, ***in solchen Zeiten*** bleibt mir, der ich, zwar voller Trauer und Zorn, dennoch hoffe, dass alles sich zum Bessren wende, wenden könnte – weil die Machenschaften derer, die für all dies Elend die Verantwortung tragen, immer mehr ans Licht der Öffentlichkeit kommen, im Bewusstsein der Menschen werden präsent und diese, die Menschen, zu wehren sich wagen –, ***in solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen*** bleibt mir, als des Chronisten Pflicht, nur, anzumerken, bleibt mir, als Mensch, nur, aufzufordern, zu beschwören:

www.pal-ganora.info

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde, stehet auf und wehrt euch. Und wisset, wo immer ihr seid, all überall auf dieser wunderbaren Welt, auch wenn eine Kreatur wie Gates – Ausgeburt des Bösen, Galionsfigur derer, die sieben Milliarden Menschen impfen und eliminieren wollen – euch, noch, gefangen, in Geiselhaft hält:

„Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibet dabei:
die Gedanken sind frei ...

Und sperrt man mich ein
im finsteren Kerker,
das alles sind ...
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
...reißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei.“

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

DIE
SAND-
UHR
RINNT

Die
Sanduhr
rinnt,
die
Zeit
vergeht
und
über
dunklen
Wipfeln
weht
ein
kühler
Wind,
der
Herbst
des
Lebens,
den
Alter

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

man
genannt.

Nun
sind
ver-
bannt
der
Jugend
Freuden
aus
des
alten
Menschen
Leben,
der,
wie
er
meint,
doch
noch
gerade
eben
der
Kindheit
Träume

Πάντα ῥεῖ — omnia fluunt

hat
gesponnen,
der
in
der
Jugend
viel
gedacht,
der
gern
gelacht
und
auch
geliebt,
dem
später
seine
Träum
zerronnen,
als
Ehr
und
Wohl-
stand
er
gewonnen,

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

weil’s
die
nur
ohne
Träu-
me
gibt.

Nun
naht
der
Tod,
und
an
des
alten
Men-
schen
Seele
gar
mancher
Zweifel
nagt,
weil,
angesichts
der End-

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

lichkeit
des
Lebens,
der Alte
immer
öfter
fragt,
ob
Sinn
ge-
macht,
ob
gut
bedacht
war
wohl
sein
Streben
in
eben
diesem
seinem
Leben,
das
lang-
sam

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

nun
gen
En-
de
geht.

Indes
zu
spät
jetzt
seine
Reue,
dass
oft
er
nicht
gelebt
und
insbesondre
nicht
sein
eignes
Leben,
dass
meist
es

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

waren
andre
eben,
die
ihn
bestimmt,
die
ihm
gesagt,
was
falsch,
was
rich-
tig
für
ihn
sei.

Einer-
lei:

Jetzt
kann
der
Alte
nur

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

noch
hoffen,
dass,
gleich,
was
er
getan,
was
er
ver-
brochen,
mit
seiner
armen
kleinen
Seele
der
Tod
nun
gleich-
wohl
gnä-
dig
sei.

Πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

HOFFNUNG.
TROTZ TRAUER

ICH
MUSS
DICH
LASSEN,
NIE
WERD
ICH´S
FASSEN,
WIE
KANN
MEIN
HERZ
ES
WAGEN,
WEITERHIN
ZU
SCHLAGEN,
TROTZ
SOLCHEM
SCHMERZ.

WIE
KANN
DIE
SONNE
SCHEINEN,
STATT
DASS

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

DIE
HIMMEL
WEINEN
DIE
TRÄNEN,
DIE
MIR
LÄNGST
VERSIEGT.

IN
IHNEN
MEIN
LEBEN
IST
ERTRUNKEN,
ALL
TRÄUME
SIND
VERSUNKEN,
NICHTS
MIR
NOCH
AM
HERZEN
LIEGT.

WIR
SEHEN
UNS
NICHT
WIEDER

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

IN
DIESEM
LEBEN,
HIER.

DOCH
MEINE
GEDANKEN
SICH
UM
DICH
RANKEN,
DIR
KRÄNZE
FLECHTEN
IN
HELLEN
NÄCHTEN,
DIR
LEISE
FLÜSTERN,
DASS
VERGEHEN
IST
NUR
DER
ERSTE
SCHRITT
ZUM
WIEDERSEHEN.

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

IN
EINER
ANDREN,
BESSREN
WELT,
DIE
MENSCHEN
NICHT
ZU
TODE
QUÄLT.

Πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

ὀξύμωρος

Contradictio

non in adiecto,

sed in concreto

Zuhaus.

Im

Nirgendwo.

Auf

Dem

Weg.

Nach

Irgendwo.

Lebst

Du

In

Wüsten,

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Kalt
Und
Stumm.

Immer
Auf
Der
Suche.

Warum
Nur,
Sag,
Warum.

Dein
Hoffen
Und
Dein
Sehnen
Dann
Streben

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Gen
Himmel.

Hoffnungsvoll.

Derart
Kannst
Du
Wähnen,
Man
Würd
Dich
Dort
Verstehen.

Du
Narr,
Wie
Dumm,
Wie
Dumm.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Gleichwohl:

Hienieden,

Auf

Der

Erde,

Du

Niemals

Heimat

Fandst.

Wie

Gut,

Dass

Nach

Dem

Tode

Auf

Ein

Zuhaus

Du

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Hoffen

Kannst.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

SPRITZEN STATT KANONEN

Kriege werden nicht mehr erklärt,

Sie werden geführt:

Gegen die eigene Bevölkerung.

Mit Spritzen. An Stelle von Kanonen.

Selbst mit der „Dicken Berta“ töteten

Die immer gleichen interessierten Kreise

Nicht so viele Menschen wie mit einer Nadel.

Πάντα ῥεῖ · cuncta fluunt

Susette
et Marie.
An Hölderlin

Finsternis
Mir
Dunkelt,
Da
Gebrochen
Ihrer
Augen
Licht.

Nimm
Mich
Auf,
Des
Irrsinns
Nacht,
Da
Nie
Mehr
Funkelt
Meiner
Liebsten
Lieb
Mit
Ihrer
Macht.

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

Mich
Zu
Heilen
Von
Den
Wunden,
Die
Mir
Schlug
Das
Leben.

Das
Mir
Ward
Von
Gott
Gegeben,
Das
Mir
Ward
Genommen
Durch
Meiner
Liebsten
Tod.

Meine
Feinde,
Herr,
Lass
Spüren

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

Diese
Ungeheure
Not.

Und
Müsstest
Du –
Allein
Für
Sie –
Die
Hölle
Schaffen.

Darum
Bitt
Ich
Dich.

Nicht
Allein
Für
Mich.

Sondern
Auch
Für
All
Die
Andern,
Die
Zugrund

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Sie
Richten,
Dabei,
Mitnichten,
Irdische
Gerechtigkeit
Sie
Quält.

Denn,
Auf
Erden,
Gut
Und
Geld
Vom
Halse
Ihnen
Jeden
Schaden
Hält.

So
Also
Bitt
Ich
Dich.

Auf
Dass
Nicht
Auch

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

Im
Himmel
Allein
Der
Mammon
Zählt.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Angst

Die
Brust
Ist
Eng,
Der
Atem
Schwer
Und
Leer
Der
Kopf,
In
Dem
Gedanken
Schwanken
Und
Wanken
Wie
Welke
Blätter
Im
Wind.

Mein
Schrei
Nach
Hilfe
Stumm,
Und

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Was
Um
Mich
Herum
In
Nebel
Grau
Verschwimmt.

Die
Glieder
Taub,
Das
Herz
So
Schwer,
Nichts
Als
Panik
In
Mir,
Um
Mich
Her:

Seht
Meine
Angst,
Nicht
Gottgewollt,
Vielmehr
Der

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Menschen
Hass
Und
Gier
Und
Neid
Gezollt.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Macht Liebe Angst. Oder: Liebe essen Angst auf

Ohne

Angst

Keine

Macht.

Ohne

Macht

Keine

Angst.

Jedenfalls

Keine

Angst

Vor

Der

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Macht
Von
Menschen.

Mit
Angst
Keine
Gefühle.

Mit
Angst
Keine
Vernunft.

Mit
Vernunft
Keine
Angst.

Jedenfalls
Keine

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Angst
Vor
Der
Vernunft.

Und
Vor
Seinen
Gefühlen.

Mit
Angst
Angst
Vor
Der
Angst.

Ohne
Angst
Auch
Keine

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Angst
Vor
Der
Liebe.

Zu
Sich
Selbst,
Zu
Den
Menschen,
Zu
Gottes
Wunderbarer
Schöpfung.

So
Also
Essen
Liebe
Angst

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Auf.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

CONTRADICTIO
IN OBJECTO?

Je
Stummer
Deine
Schreie,
Desto
Lauter
Hallen
Sie
Nach
In
Deiner
Seele.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

ANGST
ZU LEBEN

Aus
Angst
Vor
Den
Höhen
Und
Tiefen
Des
Lebens
Bewegen
Wir
Uns
In
Den
Niederungen
Des
Alltags.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

TEMPI PASSATI
(an Ernst Reuter)

Die Welt war weit.
Die Zeit unendlich schien, nicht nur gestundet,
Zwar waren Seelen vormals schon zutiefst verwundet,
Doch Hoffnung blühte allenthalben:
Nie wieder Krieg, der Frieden sei der Sieg,
Die Menschen seien Brüder,
Jeder sei frei und keiner seines Bruders Hüter.

Ideen sprossen, neue Gedanken blühten,
Wir mühten uns, Utopien zu entfalten,
Neue zu entwickeln,
Die alten im Bewusstsein der Menschen
Neu zu gestalten.

Für eine Weile alles möglich schien,
Auch – entfalteten die Menschen sich
Zu gottgewollter Herrlichkeit –,
Dass sie gestalteten die Welt zu einem wunderbaren Ort.
Für die Ewigkeit.

Das End vom Lied:

Schwab, Gates und Konsorten
Lassen heutigentags die Menschen morden,
Wollen sie in ewige Knechtschaft zwingen,
Um für die an der Pyramiden Spitze
Endgültig den Sieg zu erringen.

Deshalb, ihr Völker der Welt,
Schaut auf diese Verbrecher.

Und wisset, dass es dem Herrgott nicht gefällt,
Dass man euch in Knechtschaft zwingt und hält,
Dass diese Banditen euch zu seelenlosen,

Panta rhei – omnia fluunt

Schemenhaften Wesen machen.
Jedenfalls Wollen. Im Auftrag des Dämon Sollen.

Wehrt euch mit all euren Kräften.

Denn: Wer sich nicht wehrt, lebt,
Wie schon lang bekannt, verkehrt,
Und wer sich heute nicht wehrt,
Bald nicht mehr lebt.
Nicht nur verkehrt.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

MACHT
UND ANGST

Krankheit
Ist
Die
Fleisch
Gewordene
Angst
Der
Seele.

Nehmt
Den
Menschen
Ihre
Angst,
Und
Der
Über-
Wiegende

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

Teil
Aller
Krankheiten
Wird
Verschwinden.

Indes:
Nur
Ein
Frommer
Wunsch,
Dass
Dies
Je
Geschehen
Könnte.

Denn
Angst
Ist
Das

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Wirkungs-
Vollste
Mittel
Zur
Errichtung
Und
Aufrecht-
Erhaltung
Von
Herrschaft
Und
Macht.

Des
Menschen
Über
Den
Menschen.

Und
Noch

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Nie
Wurde
Einer
Der
Herrschenden
Wegen
Gefährlicher
Körper-
Verletzung
Mit
Todesfolge
Angeklagt.

Oder
Gar
Verurteilt.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

RECHTS-
RADIKAL

SEIT
GEBURT
ARMUT
IHN
DRÜCKTE,
KAUM
FREUD,
GAR
GLÜCK
IHM
LACHTE,
IHM
KEINE
LIEB
ENTGEGEN
BRACHTE
DAS,
WAS
MAN
FAMILIE
NENNT.

VOLL
HASS
BEGANN
ER
DANN
ZU

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

SAUFEN
UND
KONNTE
NUR
DURCH
SINNLOS
RAUFEN
EIN
WENIG
ANERKENNUNG
FINDEN.

WENN
ER
SAH
IN
SCHMERZ
SICH
WINDEN
ANDRE
MENSCHEN,
DEREN
LEID,
WAR
DIES –
GLEICHER-
MASSEN
TRAURIG
WIE
ERBÄRMLICH –
MEISTENS
SEINE

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

GRÖSSTE
FREUD.

ERZIEHUNGS-
HEIM,
DANN
KNAST,
SO
DIE
KARRIERE-
LEITER.
DERART
GING
DAS
ELEND,
UNAUF-
HÖRLICH,
WEITER.

ES
WURDEN
SEINE
TATEN
IMMER
SCHLIMMER,
UND
NIRGENDS,
NIE
UND
NIMMER,
WAR
NUR

Πάντα ῥεῖ omnia fluunt

EIN
MENSCH,
DER
LIEB
IHM
GAB.

DER
SPÜRTE
SEINE
INNRE
NOT.

UND
AUCH,
WIE
TOT
SCHON
SEINE
SEELE,
DIE
IHM
ZUM
GRAB
GEWORDEN
FÜR
ALL
SEIN
SEHNEN,
HOFFEN,
BANGEN,
FÜR

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

SEIN
INNERSTES,
ZU
TIEFST
VERSCHÜTT
VERLANGEN
NACH
NÄHE,
MENSCH-
LICHKEIT
UND
LIEBE.

ANSTATT
DER
HIEBE,
DIE
ER
VERTEILTE,
UND
ERHIELT.

DANN
SCHLUG
ER
EINEN
PENNER
TOT.

UNENT-
SCHULDBAR.

Πάντα ῥεῖ — omnia fluunt

KEINE
FRAGE.

INDES
AUCH
AUSDRUCK
SEINER
NOT:

INS
ELEND
GEBOREN,
SCHON
VERLOREN.
ERST
OPFER,
DANN
TÄTER.

DAS
IST
DER
TRIBUT,
DEN
DIE
GESELLSCHAFT
DER
ARMUT
ZOLLT. –

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

VON
MANCHEN
POLITISCH
ERWÜNSCHT,
MEIST
UNGEWOLLT.

Πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

**ANREGUNG
ZUM NACH-
DENKEN.
ODER: DIE
VERHÄLTNISSE
SIND ANDERS,
ALS SIE
SCHEINEN.
DENN GELD
REGIERT DIE
WELT**

WELTWEIT
GIBT
ES -
IMMER
NOCH
ODER
SCHON
WIEDER -
MILLIONEN
UND
ABER-
MILLIONEN
SKLAVEN.

VIELE
AUCH

Πάντα ῥεῖ - Cuncta fluunt

IN
EUROPA.

UND
SELBST
DER
„GROSSE“
MAHATMA
GANDHI
VERTEIDIGTE
VEHEMENT
DAS
KASTEN-,
KLASSEN-
UND
RASSEN-
SYSTEM;

SEIN
KAMPF
WAR
DER
FÜR
DIE
RECHTE
DER
NATIONALEN
BOURGEOISIE,

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

ALSO
FÜR
SEINE
EIGENE
KLASSE
UND
KASTE.

UND
DIE
SETZTE
IHM
EIN
DENKMAL.

DAS
OFT
NICHT
ALLZU
VIEL
MIT
DER
WIRKLICHKEIT
GEMEIN
HAT.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

PAPST
FRANZISKUS
„ÖFFNETE“
NACH
AMTS-
ANTRITT
OBDACH-
LOSEN
DIE
SIXTINISCHE
KAPELLE.

DAMALS
SCHRIEB
UND
FRAGTE
ICH:

TATSÄCHLICH
EIN
MENSCH
UNTER
MENSCHEN?

HEUTE
WEISS
ICH,
DASS

Πάντα ῥεῖ - Cuncta fluunt

ES
SICH
WIEDER
UM
EINEN
RATTEN-
FÄNGER
HANDELT.

DER,
MIT
VEHEMENZ
UND
MIT
DER
NOCH
VERBLIEBENEN
AUTORITÄT
SEINES
AMTES,
DAZU
AUFRIEF,
DASS
DIE
MENSCHEN
SICH
(ZWECKS
REDUZIERUNG

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

DER
WELT-
BEVÖLKERUNG,
WAS
ER
JEDOCH
TUNLICHST
ZU
SAGEN
UNTERLIESS)
EINEM
VERBRECHERISCHEN
GENTECHNISCHEN
EXPERIMENT,
IMPFUNG
GENANNT,
UNTERZIEHEN
SOLL(T)EN.

OH
HERR,
WARUM
SCHLEUDERST
DU
NICHT
DEINEN
BLITZ
AUF

Πάντα ῥεῖ - Omnia fluunt

SOLCH
EINEN
MENSCHEN.

ODER
IST
ER,
DEIN
ANGEBLICHER
STELLVERTRETER
AUF
ERDEN,
EHER
DIE
AUSGEBURT
DES
TEUFELS?

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Dichotomie
Oder: Es brodelt.
Auf der ganzen Welt

Was
Den
Reichen
Gegeben,
Ward
Den
Armen
Genommen.

Was
Die
Einen
Besitzen,
Ist
Den
Andern
Zerronnen.

Ex
Nihilo
Nihil
Fit –
Nichts
Entsteht
Von
Ungefähr.

Der

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Eine
Hat´s
Im
Beutel.
Der
Des
Anderen
Ist
Leer.

Zwillinge
Arme
Und
Reiche
Sind.

Was
Einer
Verliert,
Nimmt
Der
Andre
Geschwind.

Ohne
Bedenken.

Als
Würd
Der
Liebe
Gott

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Höchstselbst
Es
Schenken.

So
Also
Merke
Auf:

Es
Gibt
Keine
Reiche
Ohne
Arme.
Und
Reich
Ward
Niemand
Ohne
Schuld.

Da
Reiche
Indes
Selten,
Arme
Jedoch
Zuhauf,
Werden
Arme
Reiche

πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Hängen –
Immer
Wieder,
Das
Ist
Der
Welten
Lauf.

Und
Wenn
Du,
Reicher,
Angst
Hast
Um
Dein
Leben,
Dann
Musst
Du
Auch
Den
Armen
Geben
Von
Deinem
Gut,
Von
Deinem
Geld.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Auch
Wenn
Dies
Nimmer
Dir
Gefiel.

Und
Jetzt
Und
Auch
In
Zukunft
Nicht
Gefällt

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

„DAS IST DAS
VERDAMMTE
AN DEN KLEI-
NEN VERHÄLT-
NISSEN, DASS
SIE DIE SEELE
KLEIN MACHEN.“
AN HENRIK IBSEN

ARMUT
MACHT
KLEIN.

DENN
SIE
DRÜCKT
NIEDER.

DIE
FREUDE
AM
LEBEN.
DIE
FREUDE
ZU
SEIN.

DEN
GEIST.
DIE

Πάντα ῥεῖ — Omnia fluunt

SEELE.

DENN
ARMUT
ALLEIN
BESTIMMT
DEIN
HOFFEN
UND
DEIN
BANGEN,
DEIN
TAG-
TÄGLICHES
VERLANGEN,
DEINEN
ALLTAG
UND
DEIN
SEHNEN.

NIRGENDS,
NIE
KANNST
DU
ERWÄHNEN,
WIE
KLEIN,
ERBÄRMLICH,
ACH,
DEIN
LEBEN

Πάντα ῥεῖ · Cuncta fluunt

UND
DASS
DERARTIG
SEIN,
OHNE
FRIST,
DIR
AUFGEGEBEN,
DIR
BIS
ZUM
TOD
BESCHIEDEN
IST.

ALLEIN
DER
NEID,
DER
IST
DIR
NICHT
BESCHIEDEN,
DENN
UNTER
ALL
DEN
DING
HIENIEDEN
NUR
ARMUT
UND

Πάντα ῥεῖ — Omnia fluunt

DAS
ELEND
KEINE
MISSGUNST
WECKEN.

DENN
WER
SCHON
WILL
AUS
PURER
NOT
VERRECKEN.

BLEIBT
NUR
DIE
HOFFNUNG,
DASS
DEINE
ARME
SEELE
DANN
NACH
DEM
TOD
ERLÖSUNG
FINDET –
FINDEN
KANN
UND

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

FINDEN
WIRD.

WOHL
DEM,
DER´S
GLAUBT.

WEH
DEM,
DER
IRRT.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

END-ZEIT. ODER: POST-VAC-SYNDROM. ODER AUCH: LASST UNS IM KAMPFE HEIMAT FINDEN

(An Rainer Maria Rilke. Und Ursula Haverbeck)

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Wer immer noch nicht erkannt,

Wie sehr er ward betrogen,

Wer immer noch nicht erkannt,

Wie **JENE** ihn, immerfort, belogen,

Wer immer noch nicht erkannt,

Dass **JENE** nach seinem Leben trachten,

Weil sie, **JENE**, missachten,

Dass er unantastbar, immerdar,

Da Gottes Geschöpf,

Mithin einzigartig, wunderbar,

Wer immer noch glaubt,

Dass **JENE** für ihn sorgen,

Ihn hegen auf seinen Wegen,

Heute wie morgen, aller Orten,

Wer immer noch glaubt,

Dass alles sich nun zum Besseren,

Zum Guten gar wende,
In der Tat noch wenden könnte,
Der ist, fürwahr, verloren,
Ein Jammer,
Dass er je geboren,
Der ist am Ende –
Seiner wie vieler andrer Zeit,
In der finis mundi, in der Ἀρμαγεδών
Nicht weit mehr sind, niemals waren weit.

Weil **JENE** schätzen gering, die ihnen vertrauen.
Weil **JENE** verachten, die auf sie bauen.
Weil **JENE** hassen, was stark und kraftvoll,
Was un-bändig
Und deshalb lebendig.

Weil **JENE** hassen
Jeden, der liebt,
Der andern gibt
Von dieser Lieb.

Πάντα ῥεῖ – quicta fluunt

Deshalb wisse,
mein Freund:

Wer jetzt keine Heimat hat,
Wird keine mehr finden.

Nirgends, nirgendwo,
An keinem Ort,
Durch niemandes Wort.

Es sei denn, er wähle
Der Menschen Herz,
Es sei denn, er wähle deren
Und seine eigene Seele
Im Kampfe gegen **JENE**
Zu seinem Zufluchtsort.

Πάντα ῥεῖ ~ cuncta fluunt

ARME
REICHE

BEI
ALLEN
VÖLKERN,
ZU
ALLEN
ZEITEN
IMMER
NUR
DAS
EINE,
IMMER
NUR
DAS
GLEICHE
UND
IMMER
WIEDER
GLEICH:

REICHE
MACHEN
ARM.
UND
ARME
MACHEN
REICH.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

INDES:
VIELE
DER
REICHEN
NICHT
WISSEN,
WIE
ARM
SIE
SIND.

DENN
BLIND
VOR
GIER
NACH
GUT
UND
GELD
SIE
LEIDEN
NOT.

WEIL
IHNEN
MANGELT,
ACH,
SO
SEHR,

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

AN
DEM,
WAS
AUS
DEM
MENSCH
DEN
MENSCHEN
MACHT:

GEFÜHLE,
EINE
KLARE
SEELE,
EIN
WARMES
HERZ,
VERTRAUEN,
LIEBE
GAR
ZU
GOTTES
SCHÖPFUNG
UND
ZUR
KREATUR,
DIE
SIND
BEI
IHNEN

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

MEHR
ALS
RAR.

DENN
ALL
IHRE
ZEIT
SIE
STREBEN
NUR
NACH
DEM,
WAS,
ALLEINE,
FÜR
SIE
ZÄHLT
AUF
DIESER
WELT:

GELD,
GELD
UND
NOCHMALS
GELD.

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

EINIGE GEDANKEN ZU ARMUT UND REICHTUM. GANZ PROSAISCH

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

I.

Reichtum
Macht
Nicht
Edel.
Aber
Armut
Macht
Erbärmlich.
Doch
Keiner
Erbarmt
Sich
Ihrer.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

II.

Warum
Sollen
Die
Armen
Dankbar
Sein
Für
Die
Krumen,
Die
Von
Der
Reichen
Tisch
Fallen?
Sie
Sollten
Darauf
Bestehen,
Mit
Am
Tisch
Zu
Sitzen.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

III.

Wer
Arm,
Wer
Reich:

Heute
Ist
Gestern.
Und
Gestern
Ist
Morgen.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

IV.

Die
Sieben
Letzten
Worte
Der
Armen
Am
Kreuze
(Der
Reichen):

„Vater,
Vergib
Ihnen,
Denn
Sie
Wissen
Nicht,
Was
Sie
Tun.“

Warum
Rufen
Sie
Nicht:
„Kreuziget
Sie!“

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Ganz
Alt-
Testamentarisch.

Auge
Um
Auge.
Zahn
Um
Zahn.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

V.

Armut
Ist
Keine
Schande.

Dass
Es
Heute,
Im
21.
Jahrhundert
Mit
All
Seinen
Möglichkeiten,
Unermesslichen
Überfluss
Zu
Produzieren,
Überhaupt
Noch
Armut
Gibt,
Ist
Sehr
Wohl
Eine
Schande.

πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

VI.

Das
Recht
Der
Armen
Ist
Ohn-
Mächtig.

Das
Recht
Der
Reichen
Ist
Über-
Mächtig.

In
Der
Sogenannten
Demokratie
Nennt
Man
Dies
Gleiches
Recht
Für
Alle.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

VII.

Bedeutet
Arm
Wirklich
Un-
Vermögend?

Jedenfalls
Wollen
Die
Reichen
Dies
Den
Armen
Einreden.

Seit
Tausenden
Von
Jahren:

Faber
Est
Suae
Quisque
Fortunae –
Jeder
Ist
Seines
Glückes
Selber

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Schmied.

Ich
Möchte
Lachen
Ob
Solch
Bodenloser
Lügen.

Doch
Das
Lachen
Bleibt
Mir
Im
Halse
Stecken.

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

VIII.

Das
Leben
Der
Armen
Besteht
Aus
Den
Brosamen
Von
Den
Tischen
Der
Reichen.

Und
Es
Ist
Aufgabe
Der
Politik
Und
Der
Politiker,
Diese
Brosamen
Zu
Verteilen.

Möglichst
So,

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Dass
Die
Armen
Die
Verteilung
Auch
Noch
Für
Gerecht
Und
Für
Demokratisch,
Also
Vom
Volke
Gewollt,
Halten.

Oder
Zumindest
Für
Die
Beste
Aller
Möglichen
Lösungen.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

IX.

Großzügig
Bauen
Reiche
Armenhäuser,
In
Denen
Die,
Welche
Sie
Dann
Arm
Machen
Oder
Schon
Gemacht
Haben,
Anschließend
Wohnen
Dürfen.

Dies
Gilt
Auch
Für
Völker
Und
Staaten.

Wie
Also

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Kann
Ein
Deutscher –
Mit
Einem
Nazi
Als
Vater
Oder
Großvater –
Einem
Griechen
In
Die
Augen
Schauen,
Ohne
Sich
Zu
Tode
Zu
Schämen?

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

X.

Bei
Geld
Hört
Bekanntlich
Die
Freundschaft
Auf.

Warum
Indes
Beginnt
Bei
Armut
Nicht
Die
Feindschaft?

Gegen
Die
Reichen.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XI.

Nicht
Auf
Den
Hund
Zu
Kommen
Heißt
Immer
Auch,
Ganz
Viel
Schwein
Zu
Haben.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XII.

Unser
Gesundheitswesen
Ist
Mittlerweile
Derart
Herunter-
Gekommen
Und
Korrupt,
Dass
Armut
Zur
Schweren,
Oft
Tödlichen
Krankheit
Wird.

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

XIII.

Warum
Sind
Arme
Stolz,
Keine
Diebe
Und
Räuber
Zu
Sein?

Wie
Die
Reichen.

Räuber
Und
Diebe.

Sein.

Sollten
Sie,
Die
Armen,
Sich
Dessen
Und
Sollten
Sie

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Sich
Ob
Ihrer
Feigheit
Nicht
Eher
Schämen?

Offensichtlich
Fruchtet
Die
Moralische
Hirnwäsche,
Der
Man
Uns
Von
Kindesbeinen
An
Unterzieht.

Πάντα ῥεῖ – Sancta fluunt

XIV.

Die
Armen
Haben
Nichts
Mehr
Zu
Verlieren.

Außer
Ihrer
Würde.

Aber
Die
Hat
Man
Ihnen
Ja
Längst
Genommen.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XV.

Reichtum
Und
Menschenliebe
Verhalten
Sich
Umgekehrt
Proportional –
Je
Geringer
Letztere
Desto
Größer
Ersterer.

Und
umgekehrt.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XVI.

Reiche
Können
Arme
Schweine
Sein.

Höchst
Selten
Jedoch
Werden
Arme
Schweine
Reich.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XVII.

Reichtum
Lässt
Sich
Nur
Ergaunern.

Oder
Erben.

Von
Gaunern.

So
Kann
Der
Reiche
In
Der
Tat
Stolz
Sein.

Auf
Familie
Und
Tradition.

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

XVIII.

Geld
Und
Gewissen:

Wer
Das
Eine
Besitzt,
Hat,
Mit
Verlaub,
Auf
Das
Andre
Gesch…

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XIX.

Es
Braucht
Nur
Wenig
Reichtum,
Um
Viel
Dummheit
Zu
Verbergen:

Mit
Geld
Lässt
Sich
Fast
Jede
Fassade
Kaufen.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XX.

Nur
Unrecht
Gut
Gedeiet
Gut.

Denn
Aller
Reichtum
Ist
Auf
Not
Der
Einen
Und
Unrecht
Der
Anderen
Gebaut.

Πάντα ῥεῖ – Sancta fluunt

XXI.

Reichtum – Ein Armutszeugnis Für Nächstenliebe Und Menschlichkeit Der Reichen.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XXII.

Reichtum
Ist
Eine
Hure.

Sie
Verkauft
Sich
Immer
Nur
Und
Stets
Wieder
Für
Geld.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XXIII.

Auch
Ein
Goldener
Käfig
Ist
Und
Bleibt
Ein
Käfig.

Und
Zwischen
Den
Käfigstangen
Blitzt
Und
Blinkt
Umso
Mehr
Die
Freiheit.

In
Der
Ferne.

Unerreichbar.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XXIV.

Die
Besitzen
Wollen
Sind
Bald
Besessen.

Von
Der
Gier.

Und
Die
Frisst
Nicht
Nur
Ihr
Hirn,
Sondern
Auch –
Viel
Schlimmer –
Ihre
Seele.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XXV.

Gier
Ist
Die
Ersatz-
Befriedigung
Der
Un-
Glücklichen.

Der
Glückliche
Ist
Nie
Gierig,
Allenfalls
Zielstrebig.

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

MÜNCHEN LIEGT AM MISSISSIPPI

(an Ingeborg Bachmann)

Wie Böhmen am Meer
Liegt München am Mississippi.

Spätestens seit Corona.

Jedenfalls, seit feige Wissenschaftler
Den Rest von dem, was Wissen schafft,
– Genannt auch Wissenschaft –
Der Ideologie geopfert haben.

Die, letztere, nannte man früher Staatsräson.

Im post-faktischen Zeitalter indes
Gibt es keine Staaten mehr.

Die gehören nunmehr Blackrock, Vanguard
Und anderen Kapitalsammelbecken.

Die wiederum den alten neuen Reichen,
Den Herren der neuen wie der alten
Weltordnung gehören.

Mithin:

Tempora mutantur. Et nihil mutat –
Die Zeiten ändern sich, aber es ändert sich nichts.

Navigare – cuncta fluunt

Forscherdrang

Meid
Die
Breit
Getretnen
Pfade;
Steig
Auf
Zur
Sonne
Und
Verbrenne
In
Der
Hölle
Glut.

Ertrag
Mit
Demut
Zu
Erkennen,
Wie
Das
Größte
Und
Das
Kleinste
Miteinander
Sind

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Verwoben.

Von
Dem
Da
Oben?

Einerlei.

Denn
Bei
Allem
Streben:

Einmal
Im
Leben
Musst
Auch
Du
Dich
Beugen.

Am
Ende
Jedenfalls
Steht
Nur
Noch
Staunen.

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Trotz
Der
Erkenntnis
Raunen.

Und
Schweigen.

Stumm
Stehst
Du
Dann.

Und
Ahnungslos.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Leb dein
Leben

Leb
Dein
Leben.

Ohne
Angst.

Leb
Dein
Leben.

Selbst-
Bestimmt.

Leb
Dein
Leben.

Bereit,
Zu
Hinterfragen
Und
Zu
Erkennen.

Leb
Dein
Leben.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Willens,
Widerstand
Zu
Leisten.

Gegen
Unrecht
Und
Unterdrückung.

Leb
Dein
Leben.

Mit
Achtung
Vor
Der
Schöpfung
Und
All
Ihren
Kreaturen.

Leb
Dein
Leben.

Voll
Der
Liebe.

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Leb
Dein
Leben.

Mit
Freude.

Trotz
alledem.

Nur
So
Kannst
Du
Leben.

Auf
Dem
Weg,
Ein
Mensch
Zu
Werden.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Vergiss es nicht. Bewahre es. Von Tag zu Tage

Was
Dich
Berührt,
Was
Dich
Bewegt,
Was
Leuchtet
Dir
In
Finstrer
Zeit,
Was
Strahlt
Dir
Hell
Am
Tage,
Was
Lösung
Schien
Dir
In
Der
Nacht,
Indes,

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Am
Tage,
Dann
Ward
Zur
Zweifelnd
Frage,
Was
Deine
Hoffnung,
Was
Dir
Machte
Mut,
Was
Auch
Du
Wagtest,
Mit
Des
Herzens
Glut:

Verliere
Und
Vergiss
Es
Nicht,
Mag
Zweifel
Dich
Auch

πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Plagen.

Was
Du
Geworden,
Was
Du
Bist,
Bewahre
Es,
Von
Tag
Zu
Tage.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Erkenntnis.
Near death

In
Nur
Wenigen
Sekunden
Durchlebte
Ich
Des
Lebens
Ewigkeit.

Freud
Wie
Leid
Entschwand,
Ohne
Furcht
Mir
Stand
Fest
Zur
Seit,
Was
Ich
Ein
Leben
Lang
Gedacht,
Gefühlt,

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Gehofft,
Gebangt.

Urplötzlich
Mein
Angst
Verschwand
Und
Vor
Mir,
Klar
Und
Deutlich,
Mehr
Als
Tröstlich,
Stand
Die
Erkenntnis,
Felsenfest
Und
Unumstößlich:

Nie
Und
Nimmer
War
Vergeblich,
Dass
Nur
Im
Kampf

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

In
Meiner
Seel
Ich
Frieden
Und,
Dann,
Auch
In
Meinem
Herzen
Ich
Endlich
Ruhe
Fand.

So
War
Mir,
Nah
Dem
Tode,
Tröstlich,
Dass
Ganz
Und
Gar
Nicht
War
Vergeblich
All
Mein

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Tun
Und
Dass
Ich,
Ohne
Rast
Und
Ruhn,
Gekämpft,
Gelitten,
Vieles
Ertragen,
Manches
Erstritten,
Oft
Verloren,
Manchmal
Gewonnen,
Viele
Träum
Dabei
Zerronnen,
Dass
Also
Ganz
Und
Gar
Nicht
War
Vergebens,
Dass
Ich

πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

Zeitlebens
Nach
Den
Sternen
Greifen
Wollte.

Und
Doch
Der
Menschen
Dummheit
Nur
Spott
Und
Hohn
Mir
Zollte.

πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Paradoxon.
Der Dummheit

Es
Ist
Der
Dummheit
Und
Der
Dummen
Los,
Dass
Einst
Sie
Krochen
Aus
Der
Mutter
Schoß,
Dass
Sie
Gewachsen,
Sich
Gemehrt,
Dass
Nie
Einen
Zweifel
Sie
Genährt,
Dumm

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Könnte
Sein,
Was
Sie
Ver-
Brochen,
Seit
Sie
Aus
Der
Mutter
Schoß
Gekrochen.

So
Bleibt
Es
Phänomen,
Dass
Dumme
Das,
Was
Sie
Getan,
Vom
Mutter-
Schoße
An,
Für
Dumm
Nie
Halten –

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Ihr
Ganzes
Leben
Lang.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Mit die
Dummen
ist Gott

Dummheit
Wird
Nicht
Dadurch
Zu
Hehrem
Verklärt,
Dass
Sie
Die
Masse
Und
Die
Masse
Sie
Nährt.

Und
Man,
Von
Kindesbeinen
An,
Die

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Erdenbürger
Lehrt
Das
Motto:

Wer
Nicht
Dumm,
Der
Lebt
Verkehrt.

Gleichwohl:
Der,
Der
Nicht
Dumm,
Dem
Allzu
Viel
Gedanken
Irren
Und
Schwirren
Im
Kopf
Herum,
Dem

Πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Ist
Der
Zugang,
Jedenfalls
Zu
Überirdisch
Glücke
Meist
Verwehrt.

Denn
Nur
Dem,
Der
Arm
Im
Geist,
Bekanntlich
Ist
Das
Himmelreich.

Deshalb,
Ihr
Menschen,
Seid
Nicht
Klug,

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Seid
Dumm,
Nur
So
Erreicht
Ihr
Euer
Glück,
Sei
Es
Auf
Erden
Oder
Auch
In
Einem
Andern
Reich,
Das
Nicht
Von
Dieser
Welt.

Denn
Hier
Wie
Dort

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Alleine
Zählt:

Wer
Dumm,
Der
Reüssiert.

Wer
Klug
Verliert.

Wer
Klug
Hat
Schon
Verloren,
Kaum
Dass
Er
Ward
Geboren.

So
Quält
Euch
Nicht
Mit

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

Allzu
Viel
Gedanken,
Denn
Diese
Euch
Nichts
Nützen,
Zu
Nichts
Frommen.

Nur
So
Ihr
Könnt
Zum
Glück
Auf
Erden
Und,
Dann,
Auch
In
Den
Himmel
Kommen.

πάντα ῥεῖ — cuncta fluunt

Schüttelreim.
Zum Nachdenken

Dumm
Ist
Der,
Der
Nur
Ans
Alte
Glaubt.

Dumm
Ist
Der,
Dem
Nie
Den
Verstand
Geraubt
Der
Gedanke,
Allein
Die
Idee,
Dass
Alles
Könnte
Anders,
Besser
Sein,

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

Wenn
Es
Gäb
Der
Dummen
Weniger.

Dann
Könnten
Er,
Der
Dumme,
Und
Er,
Der
Kluge
Auch,
Auf
Erden
Leben
Glücklicher.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

EIN PAAR PHILOSOPHISCHE GEDANKEN. ZWISCHENDURCH

Es soll und darf keine unumstößlichen Vorstellungen in unseren Köpfen geben. Jegliche Wissenschaft (also das, was Wissen schafft) ist im Fluss; was gestern vermeintlich richtig und wichtig war erscheint uns heute oft nichtig, abstrus – bekanntlich ist Wissenschaft der aktuelle Stand des Irrtums.

Und was heute herrschende Meinung erweist sich vielleicht schon morgen als falsch, als geradezu grotesk. Ob neue Erkenntnisse dann tatsächlich Einzug halten in die Köpfe der Menschen, ins „kollektive Bewusstsein“, hängt wesentlich davon ab, inwiefern und inwieweit dies gesellschaftlich-politisch erwünscht ist. Oder auch nicht.

Insofern sollten wir immer bereit sein, um- und neu zu denken. Nach-zudenken. Was andere vor-gedacht. Mit oder ohne Absicht. Und mit welcher Absicht auch immer.

Wissenschaftsgläubigkeit darf nicht zur Ersatzreligion werden. Genau so wenig, wie religiöses Glauben wissenschaftliche Erkenntnisse ersetzen kann. Deshalb sollte sich der werte Leser seine eigene Meinung bilden:

Πάντα ῥεῖ – Carta Aquinta

Es gibt erhebliche Zweifel an vielen Vorstellungen, die uns von Kindesbeinen an aufgezwungen werden, die wir aufsaugen wie Muttermilch, die uns selbstverständlich erscheinen, obwohl wir sie nie – und schon gar nicht selbst – so recht verstanden und erst recht nicht hinterfragt haben.

Oft jedenfalls liegt die Wahrheit hinter dem – mehr oder weniger schönen – Schein. Werden wir von „unseren Oberen“ belogen und betrogen. Denn Herrschaft fängt an in den Köpfen der Beherrschten. Nur so können einige wenige (Hunderte, Tausende), können die hinter den Kulissen von Schein und Sein die Fäden in der Hand halten.

Indem sie unsere Köpfe okkupieren. Mit Ideen und Ideologien, die Täuschung und Lüge befördern. Und dadurch ihre Herrschaft.

Mithin: Unsere Sicht auf die Welt und die Dinge, auf das Universum und die Schöpfung, auf Sterben und Tod resp. auf das, was nach dem Tode kommt (oder auch nicht), darauf, ob je eine Atombombe gefallen ist, oder darauf, ob die Erde nun rund oder flach und wir alle zufällig und willkürlich geworden oder das Ergebnis eines allumfassenden, zielgerichtet schöpferischen Plans sind, diese unsere Sicht ist nicht beliebig und schon gar nicht ohne Folgen: Dafür, wie *wir* die Welt, die Menschen und uns selbst sehen, erkennen und begreifen, wie *wir* mit uns, mit anderen, mit der Schöpfung und ihren Kreaturen umgehen, ob *wir* uns nur als Partikel in einem unendlich großen Universum oder als einzigartig und als Ebenbild Gottes verstehen.

Tannhäuser Curiatium

Diese also ganz und gar nicht arbiträre Sicht bestimmt somit unser Sein und Bewusstsein, unser Tun und Lassen, unseren Verstand und unsere Gefühle: Sehen wir in der Kreatur Absicht und Willen eines allumfassenden schöpferischen Plans – wobei es unerheblich ist, ob wir den Schöpfer selbst nun Gott, Allah, Jahwe, wie auch immer nennen oder, allgemeiner, ob wir an die Existenz, an Sinn und Zweck eines Schöpfungsplans glauben, auch wenn wir nicht wissen, wer für ihn verantwortlich zeichnet –, dann gehen wir mit uns und den anderen, mit allem, was kreucht und fleucht, auch mit unserer eigenen Zukunft verantwortlicher um, als wenn wir uns nur hineingeworfen fühlen in eine kalte, beliebige, zufällige und willkürliche Gegenwart.

Dann sind wir empathisch mit all dem, was Teil dieser wunderbaren Schöpfung. Dann versuchen wir gar, die zu lieben, die uns – selbst-verständlich nicht ohne Absicht – einreden wollen, wir seien zufällig entstanden, beliebig geworden, nur für uns und unser eigenes Wohlergehen verantwortlich und könnten, selbst als Spezies, jederzeit, weltweit, durch eine Atombombe von Gottes Erde getilgt werden.

Als Arzt, der Jahrzehnte praktizierte, weiß ich, woran unsere Gesundheit krankt: an eben diesem Mangel an Mitgefühl, der Menschen nicht nur krank macht, sondern tötet. Auf vielerlei Art. In den großen Kriegen. Und in denen des Alltags.

Die Molekularbiologie belegt, dass neben Materie und Energie als elementaren Bestandteilen des Lebens eine

Verlag Bei – Chronik Auszug

dritte Grundgröße, die Information, unverzichtbares Merkmal des Seins, mehr noch, dass Information die alles entscheidende Grundlage für die Existenz von Leben überhaupt ist.

Vice versa: Damit lebende Systeme entstehen können, ist Information erforderlich; Organismen sind nur (lebens- und über-)lebensfähig, wenn ihnen einschlägige biologische Informationen zur Verfügung stehen.

Die Entwicklung von (organischem, menschlichem) Leben ist nicht möglich ohne ein Skript, wie dieses, beispielsweise, in der Embryonalentwicklung – als systematischer, zielorientierter und zeitlich koordinierter Plan – zum Ausdruck kommt: Ohne einen solchen Entwurf, der auf Information als nicht-materieller Größe beruht, käme es allenfalls zu einem ungeordneten Zellwachstum mit höchst zufälligem Ergebnis, indes nicht zu einem wunderbaren neuen Geschöpf.

Biologische Vorgänge sind folglich informationsgesteuert – wer aber ist die „ursprüngliche geistige Quelle“?

Eine solche Quelle lässt sich keinesfalls in der Materie finden (denn sie, letztere, fungiert lediglich als Informationsträger), vielmehr kommt ein geistiges Prinzip zum Tragen, dem wir viele Namen gegeben haben: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“ (Joh. 1.1.), so die Version der Bibel.

Verlag Publicum Sanctorum

Ersetzten wir „das Wort“ durch „Geist“ und „Geist“ durch „Information“, erhalten wir eine schlüssige Antwort auf die zuvor aufgeworfene Frage.

Und, wohlgemerkt: Der genetische Code (wie er in Chromosomen, in Genen, in der DNA) zum Ausdruck kommt, setzt eine nicht im System selbst liegende Informationsquelle voraus: „Dabei sind die Informationen nicht identisch mit dem Informationsträger, sondern davon unabhängig, so wie ein Satz auf Papier, auf Holz, auf einen Computerchip geschrieben oder auf eine Tonbandkassette gesprochen werden kann. Keines dieser Medien ist der Ursprung des Satzes. Sie sind lediglich das Speichermedium, das die Information trägt. Hinter physischen Speichermedien steht immer eine intelligente nicht-physische Informationsquelle.“

Diese von Materie unabhängige Quelle ist mithin ein geistiges Prinzip: Ob wir dieses Gott, Allah, wie auch immer nennen, sei dahingestellt.

Und wie Computerprogramme nicht „einfach so“ entstehen können, sondern einen Entwickler brauchen, so braucht auch die Natur, brauchen Mensch und Tier, brauchen Erde und Kosmos ein intelligentes, planvolles, zielgerichtetes Wirkungsprinzip nicht-materieller, vielmehr geistiger Art, denn: „Nichts was ward, ward ohne das Wort … Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns …“ (Joh. 1.14) – zunächst existierte das Wort, der Geist, die Information; daraus ward Fleisch, ward die Materie, ward der Mensch.

Homo Dei – clincta mundi

Insofern stimmt die Genesis durchaus überein mit einer Vielzahl moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Und viele der Erkenntnisse, die der Schöpfungsgeschichte widersprechen, stehen auf tönernen Füßen.

Auch gilt festzuhalten, dass die (darwinsche) Evolutionstheorie einen Sozial-Darwinismus begründete, der heutzutage ebenso in gesellschaftlich-sozialer und wirtschaftsliberal-ökonomischer wie in neoliberal-ideologischer Hinsicht von maßgeblicher Bedeutung ist und in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wie der Eugenik – früher Rassenhygiene, in neuerer Zeit (eher) Transhumanismus genannt –, aber auch im Neoliberalismus als (derzeit noch) ultimativer Form des (Spät-)Kapitalismus´ und in dessen selektivem neoliberalen Wirtschaftssystem umfassend Resonanz findet und eine überragende Wirkmächtigkeit entfaltet.

Der Versuch, die Vorstellung von Ungleichheit und Ungleichwertigkeit als (vermeintlich) biologischen Ist-Zustand auf einen gesellschaftlich moralischen Sollzustand zu übertragen, durchzieht unser gesamtes neoliberal-spätkapitalistisches Wirtschafts- und Sozialsystem. Indes: Aus der Natur Wertvorstellungen für die menschliche Gemeinschaft ab- und herzuleiten stellt einen moralischen Fehlschluss, einen Argumentationsfehler, eine Ignoratio elenchi dar, die „man“, nichtsdestotrotz und koste es, was es wolle, aufrechtzuerhalten versucht, weil „man“ so, nur so (nachdem das Gottesgnadentum als Herrschaftslegitimation ausgespielt hat), eine (Pseudo-)Rechtfertigung für all

Textprobe - Copyright

die sozialen Ungerechtigkeiten auf dieser unserer Welt konstruieren kann.

Nur dann, wenn wir uns für klein, unwichtig, bedeutungslos, für eine zufällige Laune, eine Mutante der Natur halten, nicht für einzigartige Gottes-Kinder (wobei man die Begrifflichkeit „Gott“ durch Allah, die unergründliche Schöpfung, den Weltenplan und dergleichen mehr ersetzen kann), nur dann werden wir die Herrschaft des Menschen über den Menschen mit und in all seinen Auswüchsen (nolens volens oder auch – die höchste Form unserer Versklavung zum Ausdruck bringend – bereitwillig) akzeptieren.

Vice versa: Veritas liberabit nos. Deshalb gilt es, die gigantischen Lügen zu erkennen, die die Menschheitsgeschichte – wie eine Schnur die Perlen einer Kette – durchziehen; partes pro toto seien die gefakte Atombombe, die erlogene Mondlandung, die Mär von runder Erde und Evolution, von Nine Eleven, nicht zuletzt die von Corona als tödlicher Seuche genannt.

Nur dann, wenn wir diese und andere Lügen, mit denen die Herrschenden uns schrecken, erkannt, können wir die Ketten abstreifen, in welche die Satansbrut – „unsere Oberen“ genannt – mittlerweile gelegt jedes Land. Auf Gottes wunderbarer Welt.

Deshalb all mein Bemühen aufzuklären – bleibt nur zu hoffen, dass solch Bestreben auch dem werten Leser gefällt.

Pax vobis – Sanctamunt

EINIGE GEDANKEN
ZUR DUMMHEIT

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

I.

Dummheit
Der
Einen
Ist
Vorteil
Und
Gewinn
Der
Anderen.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

II.

Die
Stumpfsinnigsten
Halten
Sich
Oft
Für
Die
Geistreichsten.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

III.

Dummheit
Gehört
Zu
Den
Kräften,
Die
Welt
Und
Menschen
Am
Stärksten
Bewegen.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

IV.

Dummheit
Und
Gemeinheit
Sind
Oft
Von
Gleichem
Schrot
Und
Korn.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

V.

„Wer
Vieles
Bringt
Wird
Manchem
Etwas
Bringen.“
Und
Meist
Der
Dummen
Gunst
Erringen.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

VI.

Bildung
Ist
Oft
Nichts
Anderes
Als
Gut
Verkleidete
Dummheit.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

VII.

Dummheit
Ist
Zuvorderst
Ein
Mangel
An
Urteilskraft.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

VIII.

Mangel
An
Geist
Lässt
Sich
Oft
Gut
Verstecken.

Insbesondere
In
Sogenannten
Akademischen
Ausbildungen.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

IX.

Leider
Gottes
Wird
Nicht
Nur
Die
Klugheit
Der
Menschen,
Sondern
Auch
Deren
Dummheit
In
Büchern
Verewigt.

Diejenigen,
Die
Sich
Durch
Letztere
Eigenschaft
In
Ihren
Büchern
Hervortun,
Nennt
Man
Erfolgsautoren.

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

Und
Die,
Welche
Ihre
Bücher
Drucken,
Heißen
Verlage.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

X.

Schon
Molière
Erkannte,
Dass
Gelehrte
Dummköpfe
Größere
Dummköpfe
Sind
Als
Ungebildete
Dummköpfe.

Und
Die
Gelehrtesten
Unter
Ihnen
Nennt
Man
Doktoren
Oder
Professoren.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XI.

Je
Dümmer
Das
Schaf,
Desto
Reißender
Der
Wolf.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XII.

Dummheit
Wird
Oft
Dadurch
In
Vermeintliche
Wahrheit
Verkehrt,
Dass
Man
Sie
Wieder
Und
Wieder
Lehrt.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XIII.

Dummheit,
Gepaart
Mit
Guten
Manieren,
Wird
Öffnen
Dir
Fast
Alle
Türen.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XIV.

Dummheit
Und
Zeitgeist
Kleiden
Sich
Immer
Nach
Der
Neuesten
Mode.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XV.

Meist
Sind
Es
Die
Dummen,
Die
Mehr
Glück
Als
Verstand
Haben.

Derart
Kann
Man
Auch
Ohne
Verstand
Glücklich
Leben.

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

XVI.

Der
Dummen
Köpfe
Sind
Nicht
Leer,
Sie
Sind
Vielmehr
Mit
Unsinn
Vollgestopft
Und
Kommt
Dann,
Unverhofft,
Die
Klugheit
Mal
Daher,
Dann
Fällt
Es
Dieser
Mehr
Als
Schwer,
Zu
Finden
Noch

Πάντα ῥεῖ – Sancta fluunt

Ein
Wenig
Platz
In
Eines
Dummen
Kopf,
Denn
Dieser
Ist,
Siehe
Vorher,
Ja
Alles
Andere
Als
Leer.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XVII.

Dummheit
Ist
Immer
Zuverlässig
Zur
Stelle.
Denn
Der
Dummen
Gibt
Es
Genug.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XVIII.

Endlich
Eine
Sinnvolle
Aufgabe
Für
Die
Pharma-Industrie:
Ein
Wirksames
Mittel
Gegen
Dummheit
Erfinden.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XIX.

Auch
Genialität
Hat
Ihre
Grenzen.
Im
Gegensatz
Zur
Dummheit.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

XX.

Scio
Me
Nihil
Scire –
Ich
Weiß,
Dass
Ich
Nichts
Weiß:
Welcher
Ausdruck
Von
Klugheit!

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

THE STAR-
SPANGLED BANNER

OH
VOLK,
WO
IST
DEINE
EHRE,
WO
DEIN
VERSTAND
GEBLIEBEN?

WIRD
MAN
DICH
IN
ZUKUNFT
NENNEN
DAS
VOLK
DER
VERBRECHER,
DAS
VOLK
VON
GAUNERN
UND

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

DIEBEN?

EIN
VOLK
VON
MÖRDERN
ALLEMAL,
DIE,
GROSS
UND
GRÖSSER
AN
DER
ZAHL,
GERAUBT,
GEQUÄLT,
GESCHÄNDET
UND
GEMORDET.

EIN
VOLK,
DAS
WEITER
MARODIERT,
ALL
ÜBERALL,
UND
NICHTS
UND

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

NIEMAND
HÄLT
ES
AB
VON
SEINEM
SCHÄNDLICH
TUN.

EIN
VOLK,
DAS
GANZ
UND
GAR
IMMUN
GEGEN
JEGLICHE
KRITIK,
WOHL-
WISSEND
DASS
AUF
DIESER
UNSRER
WELT
NICHTS
ANDRES
ZÄHLT
ALS

Πάντα ῥεῖ — Cuncta fluunt

MACHT
UND
GELD.

ZAHLLOSE
MENSCHEN
HAT
DIESES
VOLK
IN
DEUTSCH-
LAND,
IN
VIETNAM,
SONST
AUF
DER
WELT
ZU
TODE
GEBOMBT.

UND
ES
MORDET
WEITER,
WIE
ES
IHM
GERADE

Πάντα ῥεῖ – Cuncta fluunt

FROMMT,
WIE
SEINE
INTERESSEN
ES
VERLANGEN.

DANN
GIBT´S
KEIN
ZÖGERN
UND
KEIN
BANGEN,
ES
KÖNNTEN
MENSCHEN
SEIN,
DIE
MAN
ZU
TODE
QUÄLT
FÜR
EINES
VOLKES
DUMMHEIT,
FÜR
SEINER
FÜHRER

Πάντα ῥεῖ – Omnia fluunt

MACHT
UND
GELD.

"O!
SAY,
DOES
THAT
STAR-
SPANGLED
BANNER
YET
WAVE
O'ER
THE
LAND
OF
THE
FREE
AND
THE
HOME
OF
THE
BRAVE?"

LAND
DER
FREIEN,
HEIMAT

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

DER
TAPFREN -
AN
DEINEM
WESEN
SOLL
DIE
WELT
GENESEN.

UND
WENN
DARAN -
ALLEIN
OB
DEINER
DUMMHEIT,
FÜR
DEINER
FÜHRER
MACHT
UND
GELD -
DIE
GANZE
WELT
ZERBRICHT,

Πάντα ῥεῖ – omnia fluunt

GERADEWEGS
IN
SCHERBEN
FÄLLT.

Πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

MIT DEN WÖLFEN HEULEN?

Gut kriechen, für das Unrecht bellen – derart wirst du selten Recht haben, stets aber Recht bekommen. Dies Faschismus des Kleinen Mannes ward genannt.

Indes, so kann ich dir nur raten, es dir fromme, was immer auch im Leben komme:

Vor deinem Gewissen tue das Rechte. Ob dies jeweils auch mit geltendem Recht übereinstimmt, muss dich nicht kümmern.

Denn Recht ändert sich. Im Gegensatz zu Unrecht und Gerechtigkeit.

Und bekanntlich wird Widerstand zur Pflicht, wo Recht zu Unrecht und Gehorsam zum Verbrechen wird.

Wie in Zeiten von Corona und des Great Reset.

Auf dass Menschen Menschen bleiben, nicht werden zu Hybriden gleich den Tieren.

Navigu per cuncta fluunt

DIE BERGPREDIGT. ALS MÖGLICHE ANTWORT AUF DIE EXISTENTIELLEN FRAGEN UNSERES LEBENS

Tabula rasa – cum nihilum

Aufgrund all dessen, worüber zu berichten des Chronisten Pflicht, habe ich mir angewöhnt, meinen Büchern eine, meine Interpretation der Bergpredigt – so wie ich diese einst meiner geliebten Frau widmete – hintanzustellen. Sozusagen als Kontrapunkt zum Un-Säglichen, über das ich berichte, weil es, gleichwohl, gesagt werden muss. Gewissermaßen als Vision einer anderen, besseren Welt:

Liebe Maria!

„Aus allen Evangelien trat mir stets als etwas Besonderes die Bergpredigt entgegen … Nirgends gibt er [Christus – e. A.] so viele sittliche, klare, verständliche, jedem gerade zum Herzen redende Regeln … Wenn es überhaupt klare, bestimmte christliche Gesetze gibt, so müssen sie hier ausgesprochen worden sein“ (Leo Tolstoi, „Worin besteht mein Glaube?“):

„Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.
Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich …“
(Matthäus 5,1-12.)

Diese berühmten Worte aus der Bergpredigt – die Seligpreisungen nach Matthäus 5,1-12 – haben die Jahrhunderte überdauert. Warum?

Weil sie die Grenzen unserer Erfahrung überschreiten. Weil sie die Welt, die wir kennen, transzendieren, indem sie die Dinge in ihr Gegenteil verkehren. Weil sie eine Vision in Worte fassen. Die, dass Menschen sich erheben, wo immer und wann immer ihnen Unterdrückung, Elend und Not begegnen – selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.

Aber auch: Selig sind die Friedfertigen. Denn nur durch Gewaltlosigkeit – und durch Gewaltlosigkeit allein – lässt sich das Perpetuum mobile verlangsamen, das wir den Lauf der Geschichte nennen und das durch Gewalt und Gegengewalt angetrieben wird.

Jovis dei – sancta fluum

So brauchen wir die „Vorstellung von einem Land, in dem es leichter wäre, gut zu sein“ (Dorothee Sölle) – selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden: „Die Religionen haben viele … Namen für Gott … Aber die biblische Tradition hat den verschiedenen Namen Gottes einen hinzugefügt, der in dieser Strenge und Genauigkeit bei den anderen Religionen selten erscheint. Das ist der Name Gerechtigkeit“ (Dieselbe: Moses, Jesus und Marx – Utopisten auf der Suche nach Gerechtigkeit).

Oder mit den Worten Karl Barths: „Ein wirklicher Christ muss Sozialist werden (wenn er mit der Reformation des Christentums Ernst machen will). Ein wirklicher Sozialist muss Christ sein (wenn ihm an der Reformation des Sozialismus gelegen ist).“

Manuskript – cuncta fluunt

LEIDENSCHAFT GNOME UND GIGANTEN SCHAFFT

Leidenschaft Ist Jene Kraft
Die Aus Dem Zwerg Den Riesen
Und Aus Giganten Gnome Schafft

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Indes: „Die Bergpredigt … ist kein Fiaker, den man beliebig halten lassen kann, um nach Befinden ein- und auszusteigen.“ (Max Weber: Politik als Beruf. Duncker & Humblot, München/Leipzig, 1919, S. 55.) Vielmehr reflektiert sie eine Geisteshaltung, die aus Leid geboren wurde und eben dieses Leid überwinden will. Verkörpert sie eine Sehnsucht, die nicht zu stillen ist. Schreit sie nach Hoffnung. Geradewegs. Trotz alledem und alledem.

Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen, auch durch Christen Hand. Und die, die scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

Deshalb brauchen wir eine „Kultur des freien Geistes“, eine Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt, bezweifelt. Die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift und anschaulich macht.

Deshalb müssen wir Menschen als Individuen, nicht als Objekte behandeln, muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Denn die Dinge stehen neben-, die Seelen der Menschen indes liegen ineinander – so Husserl.

Und Martin Buber (Urdistanz und Beziehung. Hamburg, 1960, 31f.) führt hierzu aus: „Es ist den Menschen not und ist ihnen gewährt, in echten Begegnungen einander in ihrem individualen Sein zu bestätigen; aber darüber hinaus ist ihnen not und gewährt, die Wahrheit, die die Seele sich erringt, der verbrüderten andern anders aufleuchten und ebenso bestätigt werden zu sehn.“

Manfred Deiß – Gedichtmuum

Deshalb schließlich dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist, deshalb krank ist, weil es eine störende, unerwünschte, bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt. Selbst der Wahn hat einen Sinn – den, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen. Wahnsinn ist das „Andere der Vernunft“ (Foucault), das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

„Es ist hohe Zeit, nicht nur von den großen Kriegen zu sprechen, sondern auch von dem kleinen Krieg, der den Alltag verwüstet und der keinen Waffenstillstand kennt: von dem Krieg im Frieden, seinen Waffen, Folterinstrumenten und Verbrechen, der uns langsam dazu bringt, Gewalt und Grausamkeit als Normalzustand zu akzeptieren. Krankenhäuser, Gefängnisse, Irrenhäuser, Fabriken und Schulen sind die bevorzugten Orte, an denen dieser Krieg geführt wird, wo seine lautlosen Massaker stattfinden, seine Strategien sich fortpflanzen – im Namen der Ordnung. Das große Schlachtfeld ist der gesellschaftliche Alltag.“ (Basaglia, F., Basaglia-Ongaro, F.: Befriedungsverbrechen, Seite 54. In: Basaglia, F., Foucault, M., Laing, R. D. et al.: Befriedungsverbrechen: über die Dienstbarkeit von Intellektuellen. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/Main, 1980, 11-61.)

Und nur in Liebe und im Geiste der Bergpredigt lässt sich dieser kleine Krieg, „der keinen Waffenstillstand kennt“ beilegen, lässt

Manuskript – Durchsicht

sich das „Schlachtfeld des gesellschaftlichen Alltags“ neu ordnen und sinnvoll, d.h. zum Wohl der Menschen, gestalten: „In der Leidenschaft, mit der die Liebe nur das Wer des anderen ergreift, geht der weltliche Zwischenraum, durch den wir mit anderen verbunden und zugleich von ihnen getrennt sind, gleichsam in Flammen auf. Was die Liebenden von der Mitwelt trennt, ist, dass sie weltlos sind, dass die Welt zwischen den Liebenden verbrannt ist“ (Hannah Arendt).

Denn das Böse, auch das alltäglich Böse ist ganz und gar nicht banal. Im Mensch-Sein ist Gut-Sein und Böse-Sein möglich; welcher Teil sich – mehr oder weniger – entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht allein bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen, auch in seiner jeweiligen Extremform, fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens.

Diese Umstände, unter denen das je einzelne menschliche Wesen sich mithin zum Guten oder zum Bösen entwickelt, bestimmen indes wir, d.h. die jeweiligen Gemeinwesen, selbst, indem wir die sozialen und dadurch auch die emotionalen und intellektuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten schaffen (natürlich ist der andere bestimmende Faktor die genetische Determinierung, also das, was uns vom Lieben Gott / vom Schicksal / vom Welten-Schöpfungs-Plan, nenn es, wie Du willst und kannst, mitgegeben wurde), indem wir also (als je historisches oder zeitgeschichtliches Gemeinwesen) die Bedingungen schaffen, unter denen der Einzelne – in Folge dessen, was er erfahren, erlebt und erlitten und auf Grund dessen, was ihm sozusagen die Natur als

Navigator – Cuncta Finita

Rüstzeug mitgegeben hat – sich mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit in die eine oder andere Richtung entwickeln kann und entwickeln wird.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf der Basis dessen, was Menschen anderen Menschen antun; das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

LIEBE. ZUR SCHÖPFUNG.
PRINZIP DES GÖTTLICHEN. IN UNS

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
Und die Bäume neigen sich
Aus Ehrfurcht
Vor dem Wunder der **LIEBE**
Wohl wissend dass
Es Kostbareres
Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
Und die Bäume neigen sich
Aus Ehrfurcht
Vor dem Wunder des **MENSCHEN**
Wohl wissend dass
Es Kostbareres
Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
Und die Bäume neigen sich
Aus Ehrfurcht
Vor dem Wunder jeglich´**KREATUR**
Wohl wissend dass
Es Kostbareres
Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
Und die Bäume neigen sich
Aus Ehrfurcht
Vor dem Wunder der **SCHÖPFUNG**
Wohl wissend dass
Es Kostbareres
Nicht gibt

πάντα ῥεῖ – cuncta fluunt

Dabei ist es so einfach: Gäbe es nicht arm und reich, gäbe es nicht mächtig und ohnmächtig, gäbe es keine Herren und Diener, gäbe es keine Unterdrücker und keine Unterdrückten, würden nicht die einen (Wenigen) Milliarden und aber Milliarden weltweit an Kriegen verdienen (verdienen? – man beachte die Doppelbödigkeit des Begriffs) und die anderen (vielen, nach Millionen Zählenden) für deren Profit verrecken (und geschähe das Ganze nicht auch noch im Sinne einer „höheren“ Idee, einer weltanschaulich und/oder religiös verbrämten Ideologie), würden Menschen mit anderen Menschen wie mit Menschen umgehen, was auch Gegenstand und Ziel aller Weltreligionen ist (und ich ergänze nach meiner Auseinandersetzung mit Luther: jedenfalls sein sollte), dann gäbe es nicht „das Böse“. Weder in einem Adolf Eichmann noch in einem Martin Luther noch in Dir und mir.

Es gäbe sicherlich die Potentialität des Bösen, die Möglichkeit, dass es entsteht. Aber diese Potentialität fände keine Grundlage, auf der sie wachsen und „gedeihen“ könnte. Diese Grundlage des Bösen schaffen wir selbst. Und dadurch erst schaffen wir „das Böse“. Und deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Denn das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nützt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Und auch im Alltag.

Leseprobe – Quantum

Deshalb ist jeder Einzelne verantwortlich für „das Böse“. In ihm und um ihn herum. Wir alle können vom Bösen befallen werden. Wie von der Pest in Camus´ Roman, in dem die Seuche eben dieses Böse symbolisiert. Und wir können wie Dr. Rieux gegen die Pest kämpfen. Wie Sisyphos zwar. Aber ohne mit Pater Paneloux diskutieren zu müssen. Denn die Pest, die Seuche, das Böse ist keine Strafe Gottes. Vielmehr eine Strafe der Menschen. Für die Menschen. Für das Unrecht, das sie über die Welt, über die Kreatur und über sich selbst gebracht haben.

Wenn wir im Geist der Bergpredigt:

„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“

mit „dem Bösen“, d.h. mit uns und mit denen um uns, umgehen, ist die Theodizee von untergeordneter Bedeutung, müssen wir nicht weiterhin angesichts des Elends in der Welt Gott (zu) rechtfertigen (versuchen).

Dann brauchen wir keine „Privationstheorie“ und müssen nicht – wie Augustinus oder Thomas von Aquin – das Übel in der Welt als den Mangel an Gutem (privatio boni) erklären. Dann müssen wir nicht Leibniz und „Die beste aller möglichen Welten“ bemühen.

Novta Dei – cunctafluunt

Dann brauchen wir auch nicht die – durchaus berechtigte – Empörung von Bertrand Russell („ … wie könnten Menschen glauben, dass die Welt mit all ihren Fehlern das Beste sei, das göttliche Macht und Allwissenheit in Jahrmillionen erschaffen konnten“).

Dann sind uns Bonhoeffers Worte: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen“ sehr viel näher. Weil es die Menschen sind, die Gutes und Böses entstehen lassen. Und weil es keinen Gott braucht zur Rechtfertigung des Bösen, das Menschen zu verantworten haben. Insofern sind wir Menschen unser eigener Gott, „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“ – „homo tibi deus est“: Der Mensch, um Feuerbach zu bemühen, sei sich selbst ein Gott, sei und sei sich sein eigener Gott.

Nihil est, cuncta fluunt

ZUM SCHLUSS DIE FRAGE: WARUM GEDICHTE?

GEDICHTE FOKUSSIEREN: AUF DAS WESENTLICHE, DAS UNGESAGTE, DAS UNSAGBARE

GEDICHTE VER-DICHTEN: GEDANKEN UND GEFÜHLE, HOFFNUNGEN UND WÜNSCHE, SEHNSÜCHTE UND DIE SO GENANNTE REALITÄT, DIE VERMEINTLICHE WAHRHEIT, DIE JEDER - HÖCHST SUBJEKTIV - ALS SEINE WIRKLICHKEIT EMPFINDET.

πάντα ῥεῖ Πάντα ῥεῖ fluunt

UND GEDICHTE BEWEGEN: DAS, WAS IN UNS RUHT UND NACH ENT-ÄUSSERUNG DRÄNGT - AUS DEM DUNKEL DES UNTER- UND UNBE-WUSSTEN

SO ALSO SOLLTEN GEDICHTE BE-RÜHREN UND BEWEGEN, SOLLTEN MIT DER KETTENSÄGE DIE VER-ZWEIFLUNG DES GEISTES, MIT DEM STRICH DES PINSELS DIE NARBEN DER SEELE ZUM AUS-DRUCK BRINGEN

INDES:

WER HAT HEUTZUTAGE NOCH GEIST? ODER GAR SEELE?

Návrat ad fontes fluunt

AM
ENDE
NUN DIE
GESCHICHTE:
MEIST IN PROSA,
BISWEILEN AUCH IN
REIMEN, IM GEDICHTE,
HAB ICH BERICHTET VON
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,
HAB ICH ERZÄHLT VON
EINER ZEIT, IN DER
DAS ENDE ALLER
MENSCHEN
NICHT
MEHR
WEIT UND
FINIS TOTI MUNDI NICHT
WEIT ENTFERNT MIR SCHEINT.
DER WERTE LESER DER GESCHICHTE
– OB DIESE NUN IN PROSA, OB SIE IM
GEDICHTE BERICHTET WARD – ZIEH SEINEN
SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN, DAS ICH – IN
ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GESAGT – AUF
HUNDERTTAUSENDEN VON SEITEN, MANCHMAL MIT
LEICHTER HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIEBEN,
DAS ICH VERMITTELT HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES
HERRGOTTS WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS DER
MENSCHEN HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS NIEMALS, NIE
UND NIMMER ERBÄRMLICHE VERBRECHER WIE GATES, SCHWAB
UND KONSORTEN MITSAMT SÄMTLICHER KOHORTEN AN
HERRGOTTS STATT DAS ANTLITZ
UNSERER WELT GESTALTEN.

Πάντα ῥεῖ – Carl Hunt